

### Die 30. Zentrale Messe der Meister von morgen (ZMMM) im Urteil der Besucher

Spitzky, Norbert

Forschungsbericht / research report

#### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Spitzky, N. (1988). *Die 30. Zentrale Messe der Meister von morgen (ZMMM) im Urteil der Besucher*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-401358>

#### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

#### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



ZIJ-Registrier-Nummer 29/88  
5. Ausfertigung, Seiten 1 - 68

Die 30. Zentrale Messe der Meister von morgen  
(ZMM) im Urteil der Besucher

---

- Forschungsbericht -

Autor: Norbert Spitzky

Leipzig, April 1988

<u>Gliederung</u>	<u>Seite</u>
1. Vorwort	3
2. Die Zusammensetzung der Besucher	4
3. Vorbereitung und Motive für den ZMM-Besuch	6
4. Der Ablauf des Ausstellungsbesuches; die Haupt- interessensgebiete	16
5. Anregungen und Impulse, die der ZMM-Besuch vermittelte	28
6. Der Gesamteindruck von der ZMM	39
7. Haupterkenntnisse und -ergebnisse	46
8. Anhang	54

## Die 30. Zentrale Messe der Meister von morgen (ZMMM) im Urteil der Besucher

---

### 1. Vorwort

Die 30. Zentrale MMM und die 10. Zentrale Leistungsschau der Studenten und jungen Wissenschaftler fand vom 9. bis 20. November 1987 in Leipzig statt und demonstrierte an den vorgestellten wissenschaftlich-technischen Leistungen, daß der Ruf des XI. Parteitages der SED an die Jugend, die Herausforderungen der wissenschaftlich-technischen Revolution zu meistern, aufgegriffen wurde und mit viel Engagement und Tatkraft verwirklicht wird.

Beide Ausstellungen veranschaulichten das große Interesse der jungen Werktätigen und Jugendlichen an Wissenschaft und Technik.

Das Medienecho war vor, während und nach der Ausstellung sehr groß. In der Messehalle 20 wurde ein "Aktionszentrum" organisiert, von dem die Sendungen "AHA" und "rund" sowie eine tägliche Sondersendung im Fernsehen der DDR übertragen wurden.

Rund 215 000 Besucher strömten in die Ausstellungshallen.

Schon über viele Jahre wurde durch das ZIJ ein Teil der Aussteller der ZMMM zur MMM- und Neuerertätigkeit befragt.

Noch niemals aber wurde ergründet, welchen Eindruck diese mit großem Aufwand erstellte Schau der schöpferischen Leistungen der besten jungen Neuerer unseres Landes auf die Zehntausende von Besuchern aller Altersgruppen bewirkte.

Wie publikumswirksam war diese Ausstellung, welche Anregungen nahmen die Besucher mit, welche Auswirkungen und Konsequenzen hatte das Gesehene für die berufliche Tätigkeit oder für persönliche Entscheidungen?

Mit relativ großem Aufwand war es uns gelungen, in wenigen Tagen 125 Besucher aller Altersgruppen der unterschiedlichsten Berufe und Qualifikationsstufen schriftlich über ihre Meinung zur Ausstellung zu befragen.

Das geschah im wesentlichen zufällig, indem die dem Ausgang zustrebenden Besucher gebeten wurden, in einer ca. 50 m entfernten, spartanisch eingerichteten, äußerst kleinen Messekoje ihren Eindruck zur Ausstellung durch die Beantwortung eines Fragebogens wiederzugeben. Beim Darlegen des Anliegens wurde zunächst die Offenbarung der Methode der schriftlichen Befragung vermieden, da dies einen Teil der angesprochenen Besucher (besonders Jugendliche!) bewog, ihr bereits zu erkennen gegebenes Einverständnis zurückzuziehen.

Leider war es trotz vorheriger Zusage nicht möglich gewesen, einen zentral gelegenen, größeren, besser eingerichteten Raum zu diesem Zwecke zu erhalten, mit der Möglichkeit, den sich der Befragung stellenden Besuchern auch eine Tasse Kaffee oder ein Glas alkoholfreier Getränke anzubieten (für die relativ kleine Zahl der vorgesehenen Befragungen wäre dafür ein Betrag von ca. 200,- M erforderlich gewesen, was aber buchungstechnisch nicht zu realisieren war). So gelang es nur unter großen Anstrengungen, eine ausreichende Zahl von Besuchern in den uns zur Verfügung stehenden Tagen für dieses Anliegen zu gewinnen. Oft waren nur 2 Besucher gleichzeitig anzusprechen, die dann für das Ausfüllen des Fragebogens mindestens  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{3}{4}$  Stunde Zeit benötigten (bei Schülern oft noch länger - begründet u. a. im langsameren Erfassen von allgemeinen Begriffen).

## 2. Die Zusammensetzung der Besucher

Von den 125 befragten Besuchern waren

- 14 % Schüler
- 28 % Lehrlinge
- 23 % Studenten
- 3 % Produktionsarbeiter
- 18 % Werk tätige (FA) im nichtproduzierenden Bereich
- 11 % Angehörige der Intelligenz und
- 3 % Sonstige.

Zur momentanen Qualifikation wurden folgende Angaben gemacht:

- 39 % noch in der Ausbildung
- 3 % ohne erlernten Beruf
- 36 % Facharbeiterabschluß
- 4 % Meisterabschluß
- 12 % Fachschulabschluß und
- 6 % Hochschul- bzw. Universitätsabschluß

Das Durchschnittsalter der befragten Besucher betrug 24,2 Jahre, 48 % waren männlich, 52 % weiblich. Als noch ledig bezeichneten sich 69 %, 29 % waren verheiratet, 2 % geschieden.

24 % der Besucher übten im Arbeitsprozeß eine Leitungsfunktion aus.

72 % waren Mitglied der FDJ, davon 36 % Funktionäre.

Von den älteren Besuchern, die ihre Ausbildung bereits abgeschlossen hatten, kam der größte Teil aus Städten außerhalb des Bezirkes Leipzig.

Tab. 1: Arbeitsorte der Besucher - Angaben in Prozent

	Stadt Leipzig	Stadt im Be- zirk Leipzig	Stadt au- ßerhalb des Be- zirkes Leipzig	Dorf
Gesamt	41	3	47	9
Besucher (10 %) mit Aufenthalt ca. 1 Stunde	67	-	33	-
Besucher (46 %) mit Aufenthalt ca. 2 Stunden	49	5	37	9
Besucher (24 %) mit Aufenthalt ca. 3 Stunden	48	-	39	13
Besucher (20 %) mit Aufenthalt über 3 Stunden	5	5	79	11

70 % der jugendlichen ZMMM-Gäste im Alter bis zu 19 Jahren hatten ihren Arbeitsort (und meist zugleich auch Wohnort) außerhalb des Bezirkes Leipzig.

FDJ-Grundorganisationen und Ausbildungseinrichtungen (POS, BS und BBS) veranlaßten überdurchschnittlich häufig gemeinsame Ausstellungsbesuche und Delegierungen.

Hatten von den Jugendlichen im Alter bis zu 16 Jahren (ca. ein Fünftel der befragten Besucher) - ca. jeder Sechste seinen Schul- und Ausbildungsort in Leipzig, so war Leipzig bei den 20- bis 25jährigen bereits für jeden Zweiten zugleich auch der Arbeitsort (und für alle (100 %) im Ausbildungsprozeß Stehenden der Ausbildungs-/Studienort).

Bei den älteren Besuchern (über 25 Jahre) dominierten die in Leipzig arbeitenden noch stärker; ca. zwei Drittel von ihnen wohnen und arbeiten in der Stadt der ZMMM-Ausstellung (vgl. auch Tabelle 1).

Auffallend ist auch, daß fast doppelt so viel weibliche Besucher im Vergleich zu den männlichen ihren Arbeits- (und meist auch Wohnort) in der Messestadt hatten (männlich 28 %, weiblich 53 %).

Von den männlichen Lehrlingen, Schülern und Studenten gab nur jeder Vierte Leipzig als seinen Ausbildungs-/Studienort an, aber drei Viertel der weiblichen Besucher aus dieser Kategorie.

### 3. Vorbereitung und Motive für den ZMMM-Besuch

Allgemein bereitet sich nur ein kleiner Teil der Besucher von Ausstellungen, Museen usw. mehr oder weniger intensiv auf die Besichtigung vor.

Zeitaufwendige spezielle Vorbereitungen zur intensiveren Nutzung der ZMMM-Besuchszeit durch Konzentration auf die wirklich niveaubestimmenden Ausstellungsstücke trafen nur wenige Besucher.

Die umfangreichste und nachhaltigste Orientierung erhielten sie offensichtlich durch die vorbereitende und direkte Berichterstattung über und zur ZMMM durch Presse, Funk und Fernsehen.

**Tab. 2: Die Vorbereitung auf den ZMM-Besuch**  
 Antwortposition 1 = ja  
 Angaben in Prozent

	Zur Vorbereitung auf den ZMM-Besuch wurde genutzt				
	spezielle Berichte in den Medien	Besuch von Kreis- und Bezirksmessen	Fachliteratur	Erfahrungen von bewährten Kollegen	andere Möglichkeiten
Gesamt-Besucher	38	28	19	15	11
Schüler und Lehrlinge	33	29	10	10	20
Studenten	19	7	30	11	4
Facharbeiter	50	8	8	8	-
Intelligenz	50	36	27	18	10
Besucher mit Studienauftrag	28	18	32	11	7
Besucher ohne Studienauftrag	46	35	10	18	15

Auf die Medien als Hilfsmittel zur Vorinformation bezogen sich z. B. jeder zweite Facharbeiter und ebensoviel Angehörige der Intelligenz, während von den Schülern und Lehrlingen dadurch nur jeder Dritte und von den Studenten jeder Fünfte beeinflusst wurde.

Zweifellos geschieht das oft recht passiv, vieles wird nur nebenbei mitgehört oder -gesehen.

Von den Kurzzeitbesuchern mit nur ca. 2 Stunden Aufenthaltsdauer (das waren über die Hälfte der Befragten!) wurde nur ca. jeder Fünfte durch die Medien beeinflusst, von den Besuchern aber, die 3 und mehr Stunden in den Hallen und auf dem Ausstellungsgelände weilten, hatten sich über 60 % durch die Medien vorher informiert.

Das betrifft auch wesentlich mehr männliche als weibliche Besucher; durch die Medien sind von ersteren 47 %, von den weiblichen Besuchern aber nur 31 % beeinflusst worden.



28 % der Besucher betrachteten die vorhergehenden Kreis- und Bezirksmessen als eine gute Vorbereitung für den Besuch der zentralen MMM in Leipzig.

Besonders die junge Intelligenz wurde dadurch angeregt, sich die ZMMM anzusehen (Vgl. Tabelle 2). Um die hohen Erwartungen befriedigen zu können, muß mehr Zeit für die Besichtigung eingeplant werden.

45 % derjenigen, die vorher die Kreis- und Bezirksmessen gesehen hatten, blieben über 3 Stunden in den Ausstellungshallen der zentralen MMM. Das unterstreicht, wie anregend neben anderen Motiven die vorhergehende Besichtigung von Bereichs-, Betriebs-, Kombinat-, Schul-, Kreis- und Bezirksmessen sein kann.

Ein nicht unbeträchtlicher Teil der dem MMM- und Neuererwesen bisher desinteressiert gegenüberstehenden jungen Leute kann dadurch zur aktiven Mitgestaltung und Lösung von Problemen aus seinem engeren oder auch weiteren Arbeitsumfeld gewonnen werden.

Noch mehr junge, an der Lösung technischer Aufgabenstellungen interessierter Facharbeiter, aber auch Studenten (Vgl. Tabelle 2), müßten durch ihre Leiter und Arbeitskollektive angeregt werden, sich auch diese Ausstellungen auf unterer Ebene anzusehen, wobei eine einvernehmliche Freistellung zur ZMMM oder zu ähnlichen Ausstellungen in das Ausland eine wesentlich häufiger anzuwendende Methode sein sollte.

Über die Hälfte (52 %) der Besucher mit einem Arbeitsort außerhalb von Leipzig hatten schon Kreis- und Bezirks-MMM-Ausstellungen besichtigt, aber nur 7 % (!) der "Leipziger".

Das Studium von Fachliteratur erfordert einen eigenen aktiven Beitrag zur Vorbereitung des Besuches.

Zirka jeder fünfte Besucher hatte sich vorher mit der entsprechenden Fachliteratur befaßt.

Das fällt offensichtlich den Schülern, Lehrlingen und Facharbeitern am schwersten, während Studenten und Angehörige der jungen Intelligenz zur Fachliteratur und -presse leichteren und besseren Zugang hatten.

Allgemein regte das Erteilen eines Studienauftrages vor Besuchsbeginn zum Lesen der Fachliteratur und -presse an, stimulierte aber die anderen Vorbereitungsmöglichkeiten weitaus weniger. Sie sind zur Realisierung des Studienauftrages nicht so geeignet (vgl. Tabelle 2), treten aus zeitlichen Gründen in den Hintergrund.

Nur ca. jeder siebente Besucher wurde durch die Erfahrungen von Kollegen, die sich bereits in der MMM- und Neuererarbeit bewährt hatten, auf den Ausstellungsbesuch eingestimmt (vgl. Tabelle 2).

Davon "profitierte" noch am meisten die junge Intelligenz, erstaunlicherweise am wenigsten die Facharbeiter.

Zirka jeder zehnte Besucher nutzte noch andere Vorbereitungsmöglichkeiten.

Nur wenige der Befragten hatten dazu in einer offenen Frage nähere Angaben gemacht.

Für ca. drei Viertel der Befragten war ein stark ausgeprägtes persönliches Interesse Hauptmotiv für den Besuch der ZMMM-Ausstellung (vgl. Tabelle 3).

Tab. 3: Motive für den Besuch der ZMMM

Angaben in Prozent

Das trifft zu

1 vollkommen

.

.

.

5 überhaupt nicht

Motiv für den ZMMM-Besuch war	1	2	3	4	5	$\bar{x}$
1. Persönliches Interesse	29	44	14	9	4	2,2
2. Delegierung	60	9	4	2	25	2,2
3. Anregungen für weitere MMM-Tätigkeit bekommen	13	13	11	19	44	3,7
4. in Leipzig einiges besor- gen, die Stadt kennenlernen	10	7	12	10	61	4,0
5. dem Alltag der Ausbildung/ Arbeit entfliehen	12	7	9	8	64	4,1
6. eigene Mitarbeit in der MMM	11	7	6	2	74	4,2
7. andere wichtige Gründe	9	4	1	2	84	4,5

Nur jeder achte Besucher war uninteressiert am Ausstellungsgeschehen und wollte dann meist in Realisierung einer kollektiven Verpflichtung oder Delegierung nur relativ kurzzeitig auf dem Ausstellungsgelände. Von den Besuchern, die sich hier höchstens 2 Stunden aufhielten, war jeder fünfte desinteressiert, von denen, die über 3 Stunden blieben, aber keiner! Wer sich wirklich für die neuen Technologien, Lösungen und Exponate interessierte, brauchte wesentlich mehr Zeit, um alles genau aufzunehmen, studieren bzw. notieren zu können. Viele Besucher, aber auch Aussteller, klagten über den Andrang in den Vormittagsstunden, in denen im Rahmen einer Stippvisite ein "Laufpublikum" durch die Hallen hetzte, eventuell noch zur Abarbeitung eines Studienauftrages den Ausstellern schnell eine Frage stellte (besonders Schüler der Mittelstufe, deren Fragen von den Ausstellern oft als völlig deplaziert angesehen, aber trotzdem verständnisvoll beantwortet wurden), aber den wirklich Interessierten dadurch Platz und Ruhe zur umfassenden Information nahm.

Wenn auch unsere Untersuchungsergebnisse belegen, daß Studienaufträge oft eine gewisse theoretische Vorbereitung des Besuches erforderlich machen, so sind doch diese Besucher in deutlich geringerem Maße an den Inhalten der ZMMM interessiert. Wißbegier und gesunde Neugier, wie sie allgemein junge Leute auszeichnet, wird einseitig auf ein vorgegebenes Thema gelenkt, wobei die Gesamtausstellung (außer den täglichen Modenschauen) dann mehr oder weniger desinteressiert "durchlaufen" wird.

Letzteres trifft besonders auf Studenten (nur 7 % (!) von ihnen bekunden ein starkes persönliches Interesse am ZMMM-Besuch), Schüler und Lehrlinge zu. Überdurchschnittliches persönliches Interesse am ZMMM-Besuch hatten die Angehörigen der Intelligenz, Ältere (über 26 Jahre), ganz junge (unter 16 Jahre) und männliche Besucher. Das geringere Interesse der weiblichen Besucher ist wahrscheinlich noch auf Auswirkungen der traditionellen Rollenverteilung im Zu- und Umgang der Geschlechter mit der neuen Technik zurückzuführen.

**Tab. 4: Geschlechtespezifische Unterschiede beim Motiv "persönliches Interesse" am Besuch der ZMMM**  
Angaben in Prozent

Das trifft zu  
1 vollkommen  
.  
.  
.  
5 überhaupt nicht

"Persönliches Interesse" als Motiv	1	2	3	4	5	$\bar{x}$
männliche Besucher	32	49	11	4	4	1,96
weibliche Besucher	25	39	17	14	5	2,35

Auch die Besucher, deren Arbeits- oder Ausbildungsort Leipzig ist, hatten eine wesentlich schlechtere Einstellung zum ZMMM-Besuch als die große Zahl der aus allen Teilen der Republik anreisenden, wie Tabelle 5 verdeutlicht.

**Tab. 5: Die Ausprägung des Motivs "persönliches Interesse" am ZMMM-Besuch, bezogen auf den Arbeits- oder Ausbildungsort**  
Angaben in Prozent

Das trifft zu  
1 vollkommen  
.  
.  
.  
5 überhaupt nicht

"Persönliches Interesse" als Motiv für	1	2	3	4	5	$\bar{x}$
Besucher mit Arbeits- oder Ausbildungsort Leipzig	17	45	14	14	10	2,55
Besucher mit Arbeits- oder Ausbildungsort Nicht-Leipzig	41	48	11	-	-	1,70

Die Besucher von "außerhalb" waren offensichtlich wesentlich besser vorbereitet und eingestimmt, für sie war die ZMMM oft ein echtes Erlebnis. Nicht so für einen Teil der Leipziger (Vgl. Tabelle 5), die zwar jederzeit recht schnell und bequem die Ausstellung erreichen können, von denen aber jeder Vierte kaum persönliches Interesse am dort Gezeigten bekundete.

Da nur 7 % der Gäste aus Leipzig die vorhergehenden Kreis- bzw. Bezirks-MMM-Ausstellungen von Leipzig besucht haben (aber 52 % der auswärtigen Gäste die entsprechenden Veranstaltungen in ihren Territorien), kann auch nicht von einer Übersättigung durch andere Ausstellungsbesuche zum gleichen Inhalt ausgegangen werden.

Sicherlich spielte auch die erstaunlich hohe Zahl von Delegationen eine Rolle, wobei in den Kollektivbesucherguppen auch viele Desinteressierte meist in den Vormittagsstunden durch die Hallen strömten.

Drei von vier Besuchern (!) fühlten sich als "Delegierte", d. h. ohne diesen Auftrag, diese Verpflichtung durch Leiter oder Kollektiv hätte eine beachtliche Zahl nicht die ZMMM besucht. Von den befragten Studenten wurden sogar 90 % zum Besuch beauftragt. Das betraf die Angehörigen der Intelligenz weniger - nur ca. jeder zweite wurde delegiert, bei Schülern und Lehrlingen waren es 4 von 10.

An 3. Stelle der Motive für den Besuch der ZMMM stand der Wunsch, Anregungen für die weitere MM-M-Tätigkeit zu bekommen.

Für rund ein Viertel der Gäste war das ein wichtiger Vorsatz, für 63 % spielte dieser Gedanke aber keine Rolle (Vgl. Tabelle 3). Wie unterschiedlich das Bestreben, sich hier Impulse, Ideen und Inspirationen für die eigene Neuarbeit zu holen, ausgeprägt war, zeigt Tabelle I (Anhang).

Überdurchschnittlich bewegte dieses Motiv die Angehörigen der Intelligenz und die Facharbeiter (75 % der letztgenannten Gruppe weist diese Begründung aber konsequent zurück!), weiterhin die von außerhalb Angereisten und die weiblichen Ausstellungsbesucher.

Für jeden sechsten Besucher war die Möglichkeit, bei einem ZMM-Besuch vor- oder nachher in Leipzig einiges zu erledigen, zu besorgen bzw. die Stadt näher kennenzulernen, das ursächliche, primäre Motiv für die Entscheidung, diese Ausstellung aufzusuchen. Das spielte eine größere Rolle, wenn der Arbeits- oder Ausbildungsart eine Stadt oder Gemeinde in der Republik war. Für jeden dritten Auswärtigen war dieses Motiv von großer Bedeutung, für ein Drittel aber auch völlig gegenstandslos. Für einen Teil der Besucher war die ZMM also nur ein Programmpunkt (und oft nicht der wichtigste) des Leipzig-Aufenthaltes. Diese Besucher verweilten auch nur kurz, das heißt etwa eine Stunde, auf dem Ausstellungsgelände (vgl. auch Tabelle 1).

Diesen Besuchsgrund nannten besonders häufig Schüler und Lehrlinge, kaum Studenten, überhaupt nicht (!) Angehörige der Intelligenz. Auch für ein Drittel der männlichen Besucher spielten diese scheinbaren Nebeneffekte eines Leipzig-Aufenthaltes eine große Rolle, von den jungen Mädchen und Frauen waren nur ein Viertel davon stark beeinflusst. Der ZMM-Besuch war für die meisten weiblichen Besucher der einzige "Tagesordnungspunkt", obwohl 76 % von ihnen nur maximal zwei Stunden auf der Messe verweilten (von den männlichen Besuchern blieben 37 % bis zu zwei Stunden auf der Ausstellung, 63 % aber drei Stunden und mehr!).

An 5. Stelle der Motive für den ZMM-Besuch stand das Bestreben, einmal dem Alltag der Ausbildung bzw. der Arbeit entfliehen zu können (vgl. Tabelle 3).

Immerhin war für jeden fünften Besucher dieses Motiv ein wichtiger Grund, diese Ausstellung aufzusuchen. Besonders viele Lehrlinge und Schüler sahen darin eine Möglichkeit, sich dem nach ihrer Meinung frustrierenden Ausbildungsalltag zu entziehen und in der "Messestadt" abwechslungsreiche und interessante Stunden zu verbringen. Das traf auch für viele Besucher mit einem Arbeits- bzw. Ausbildungsort außerhalb von Leipzig zu (vgl. Tabelle II, Anhang).

Nach einem relativ abwechslungsreichen Studium (Vgl. Einschätzung dieses Motivs durch die Studenten) empfinden verhältnismäßig viele Angehörige der Intelligenz ihre jetzige Tätigkeit weniger interessant, so daß ein ZMM-Besuch eine willkommene "Auflockerung" darstellt. Für jeden dritten unter diesen Besuchern spielte dieses Motiv - "Alltag der Arbeit einmal aus dem Wege zu gehen" - eine große Rolle! Dabei beeinflussen andere Gründe, wie z. B. nichtqualifikationsgerechter Einsatz, hektischer, diskontinuierlicher Produktionsablauf, Ärger mit Vorgesetzten usw., diese Haltung mit.

Den Aufenthaltsort aus der Studentenzei (oder mit Leipzig eine gleichgelagerte Stadt) mit seiner persönlichkeitsprägenden Wirkung einmal wiederzusehen, mag sicherlich bei den Beweggründen für den MM-Besuch ebenfalls eine Rolle gespielt haben.

Auffällig ist auch, daß dieses Motiv der Flucht aus dem Alltagsgeschehen von Arbeit oder Ausbildung für jeden vierten männlichen Besucher von großer Bedeutung war, aber nur für jeden achten weiblichen!

Die eigene Mitarbeit in der MM- und Neuererbewegung bewog jeden sechsten Besucher, sich die Leistungsschau der Besten unseres Landes anzusehen (Vgl. Tabelle 3).

Am zahlreichsten hatten die Angehörigen der Intelligenz in der MM-Bewegung mitgearbeitet. Für jeden Vierten von ihnen war das dann auch ein wesentlicher Besuchsgrund (Vgl. Tabelle III, Anhang). Korreliert man dieses Besichtigungsmotiv mit der altersmäßigen Zusammensetzung der Besucher, so werden nur bei den über 26jährigen (ca. 30 % der Befragten) wesentliche Zusammenhänge sichtbar: für 30 % dieser Altersklasse spielte die eigene MM-Mitarbeit eine große Rolle bei der Entscheidung zum Ausstellungsbesuch. Bei den Jüngeren war dieses Motiv weniger bedeutend: für 13 % bei den 20- bis 25jährigen, 15 % bei den 17- bis 19jährigen und 5 % bei den 14- bis 16jährigen.

Für fast alle (!) Besucher aus der Stadt Leipzig war die eventuell mögliche eigene Mitarbeit in der MM- und Neuererbewegung kein Grund, sich die große Leistungsschau unserer Republik in den Mauern ihrer Heimatstadt anzusehen (Vgl. Tabelle III, Anhang).

Unsere Untersuchungsergebnisse machen auch hier wieder deutlich, daß die Art und Weise, wie staatliche Leiter aus Leipziger Einrichtungen ihre Mitarbeiter, Werktätige, Studenten, Lehrlinge und Schüler zum ZMM-Besuch verpflichten, recht geringe nachhaltige Effekte erbringt. Die von außerhalb anreisenden Besucher waren durch eine wesentlich umfangreichere eigene Mitarbeit in der wichtigsten ökonomischen Initiative der FDJ und des FDGB besser auf die Ausstellung eingestimmt. Sie verweilten wiederum auch aus diesem Grunde länger in den Ausstellungshallen als diejenigen, die aus Leipzig selbst in 1, maximal 2 Stunden glaubten, alles gesehen zu haben - weil tiefergehendes und weiterführendes Interesse fehlte (Vgl. Tabelle III, Anhang).

Jeder 8. Besucher hatte noch "andere wichtige Gründe", die ihn zum ZMM-Besuch bewogen hatten (Vgl. Tabelle 3).

Überdurchschnittlich häufig machten darauf Studenten, Schüler, Lehrlinge, die Besucher aus Leipzig selbst (jeder dritte!) und die weiblichen Besucher (jeder fünfte!) aufmerksam.

Nicht alle Besucher nannten derartige "wichtige Gründe". In einer Rangfolge sollen die wesentlichsten dargestellt werden:

1. Das Erfüllen einer "Hausaufgabe (!)", nämlich die ZMM zu besuchen - gestellt von Lehrkräften der Betriebschulen (Aussage von 17jährigen Lehrlingen) oder von Staatsbürgerkundelehrern der POS rangierte mit 27 % der Antworten an 1. Stelle.

Das persönliche Desinteresse wurde auch in solchen Formulierungen, wie "bin mit Auftrag von der Schule mitgeschleift worden", (FDJ-Sekretär, 18 Jahre)sichtbar.

2. 23 % der Gründe bezogen sich auf die Erledigung eines Studienauftrages, die Erkundung von Nachnutzungsmöglichkeiten eines Exponates (hierbei dominieren die Angehörigen der Intelligenz, Studenten bzw. ausschließlich weibliche Besucher (!)), den Erhalt von Informationen für eigene wissenschaftliche Untersuchungen.

An 3. Stelle der Motive wurde die gemeinsame Fahrt der Lehrlings- oder Schülergruppe zur ZMM genannt.

4. erwartete man durch den Besuch Anregungen für eine bessere Gestaltung der eigenen Arbeit (Lehrlinge, besonders für die berufspraktische Tätigkeit) zu erhalten.



An 5. Stelle der Gründe wurde die zufällige Anwesenheit in Leipzig, verbunden mit der Möglichkeit, hier besser einkaufen zu können usw., genannt.

6. Einige waren gekommen, weil eine betriebliche Veranstaltung (Tagung) auf dem Gelände der ZMMM stattfand, und andere bezogen sich auf etwas abwegige Ursachen: So hatten z. B. 18jährige weibliche Lehrlinge keine Lust zum Besuch des Stenografieunterrichtes und ein anderer konnte so unkompliziert seine Freundin besuchen.

Wenn auch diese Aussagen schon allein durch die geringe Probandenzahl wenig repräsentativ sind, so macht doch das am meisten genannte Argument (Nr. 1) darauf aufmerksam, wie formal besonders von den Bildungseinrichtungen der Besuch der ZMMM gehandhabt bzw. organisiert wurde.

Weniger desinteressierte Besucher würden die Erlebnisqualität und das -niveau der Ausstellung für die Masse der engagierten, wissbegierigen Besucher aller Altersklassen wesentlich erhöhen und den Ausstellern selbst auch günstigere Arbeitsmöglichkeiten im Interesse der Besucher schaffen.

#### 4. Der Ablauf des Ausstellungsbesuches; die Hauptinteressensgebiete

---

Begründet in den schon erwähnten ungünstigen Befragungsbedingungen, wurden aus Effektivitätsgründen fast immer mindestens zwei Besucher in der Annahme, daß sie sich kennen oder zusammengehören, gleichzeitig angesprochen und gebeten, sich für unser Anliegen zur Verfügung zu stellen. Wenn trotzdem 2 % der Befragten angeben, allein die Ausstellung besucht zu haben, so liegt das in der Untersuchungsorganisation begründet.

27 % wollten auf der Ausstellung gemeinsam mit wenigen Freunden oder Bekannten und 71 % geschlossen mit einem größeren Kollektiv. In größeren Gruppen ist ein längerer Zusammenhalt in den oft sehr vollen Hallen kompliziert, auch wenn eine Führung genutzt wird. Die kleineren Besuchergruppen blieben länger, oft über 3 Stunden, bis zu 2 Stunden aber nur etwa 80 % in großen Besucherkollektiven.

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer auf der ZMMM betrug ca. 2,5 Stunden.

57 % aller Besucher weilten höchstens 2 Stunden auf dem Ausstellungsgelände bzw. in den Hallen.

Die meiste Zeit verbrachten auf der ZMMM die Schüler und Lehrlinge (Vgl. Tabelle IV, Anhang). Das liegt an ihrem ursächlichen Interesse, an der Neugier und Aufgeschlossenheit gegenüber Wissenschaft und Technik, aber auch daran, im Rahmen des Kollektivbesuches nicht selbst über den organisatorischen Ablauf und die zeitliche Dauer des Besuches entscheiden zu können.

Viele Lehrlinge und Schüler hielten sich aber auch lange dort auf, wo Computerspiele möglich waren.

Mit ca. 2 Stunden war die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Studenten um  $\frac{1}{2}$  Stunde kürzer. 30 % von ihnen statteten der Ausstellung einen "Kurzbesuch" von einer Stunde ab. Eventuell sollte auch nur gezielt ein Branchenkomplex etwas genauer betrachtet werden, denn weitere 59 % weilten auch nur 2 Stunden in der Ausstellung (von den Studenten wurde eine größere zusammenhängende Gruppe befragt, so daß eventuell einige Ergebnisse nicht zu sehr verallgemeinert werden dürfen, da sie etwas gruppenspezifisch geprägt sein können).

Die Angehörigen der Intelligenz waren mit am besten vorinformiert über die Gegebenheiten der Ausstellung und auch die interessiertesten Besucher. 58 % von ihnen verweilten 3 Stunden und länger hier, wobei sie die Zeit auch am effektivsten nutzten. Überhaupt widerspiegelt die Verweildauer in starkem Maße die innere Einstellung zur Thematik der Ausstellung und zum Ausstellungsbesuch. Besucher mit einem starken persönlichen Interesse an den Schauobjekten der ZMMM verweilten über eine  $\frac{3}{4}$  Stunde länger in den Hallen als solche, die von sich aus bezeugten, kaum oder kein Interesse an der ZMMM zu haben.

Jeder Fünfte aus der letztgenannten Kategorie begnügte sich mit einer Stunde Aufenthalt, zwei Drittel (68 %) waren 2 Stunden dort. Desinteressierte Besucher kamen aber im wesentlichen nur durch die schon erwähnten kollektiven Besuche auf die Messe oder zur Erledigung einer ungeliebten Hausaufgabe (siehe Seite 15).

Unsere Untersuchungsergebnisse zeigen, wie fragwürdig solche Besuche sind, bei denen das Prinzip der auf Interesse an technischen Problemen oder kollektiven Erlebnissen beruhenden freiwilligen Teilnahme nicht beachtet wird.

Besucher mit Studienauftrag waren zunächst erst einmal einseitig auf dessen schnelle Erledigung geprägt.

Drei Viertel von ihnen verließen nach maximal 2 Stunden wieder das Messegelände, während das weniger als die Hälfte (46 %) von denen taten, die ohne solche Zwänge die Masse besuchten (Vgl. Tabelle 9).

Leiterweisungen und administrative Maßnahmen können kurzfristig kein Interesse an der MMM stimulieren.

Erstaunlich ist auch die relativ kurze Aufenthaltsdauer der Besucher mit dem Arbeits- oder Ausbildungsort Leipzig gegenüber den von auswärts anreisenden, die durchschnittlich  $1\frac{1}{4}$  Stunden (!) länger auf der ZMM verweilten (Vgl. auch Tabelle 1). Auch an diesem Ergebnis zeigt sich, daß zwar insbesondere für Betriebe und Einrichtungen in der Stadt Leipzig selbst durch verschiedene Auflagen eine vorgegebene Teilnehmerzahl formal erreicht wird, die positiven Auswirkungen des Ausstellungsbesuches auf die Haltung und Bewertung der MMM- und Neuererbewegung<sup>aber</sup> angezweifelt werden müssen.

Männliche Besucher verweilten durchschnittlich fast eine  $\frac{3}{4}$  Stunde länger als die weiblichen Besucher auf der ZMM. Nur ein Viertel der letzteren blieb 3 Stunden und länger hier, von den männlichen Besuchern aber waren es fast zwei Drittel!

Offensichtlich war das Interesse der weiblichen Besucher an den technischen Aufgabenstellungen und deren Lösung, wie sie von den Besten unseres Landes hier gezeigt worden sind, nicht so stark ausgeprägt. Wahrscheinlich werden in dieser Zurückhaltung zum ZMM-Anliegen noch im Denken und Handeln der weiblichen Jugendlichen begründete traditionelle Linien vergangener Anschauungs- und Erziehungsformen sichtbar.

Zwei Drittel der Besucher hatten während ihres Rundganges Aussteller angesprochen und dabei allgemeine Auskünfte oder Informationen über das vorgestellte Exponat erhalten.

Mit mehreren Ausstellern hatte ein Viertel der Besucher Kontakt, ein Drittel aller Besucher führte kein Gespräch mit einem Aussteller (Vgl. Tabelle V, Anhang).

Jeder Besucher wünschte durchschnittlich von den Ausstellern zu 2 Exponaten nähere Informationen.

Das Bedürfnis bzw. die durch Aufträge vorgegebene Notwendigkeit, mit einzelnen Ausstellern Kontakt aufzunehmen, ist bei den Besuchergruppen allerdings recht unterschiedlich ausgeprägt. So hatte z. B. die Hälfte aller Schüler und Lehrlinge keinen Kontakt zu den Ausstellern, der andere Teil dieser Gruppe wollte aber zu durchschnittlich 1,5 Exponaten nähere Informationen haben. Am "wisßbegierigsten" waren die Angehörigen der Intelligenz. 58 % von ihnen führten Gespräche mit mehreren Ausstellern, wobei durchschnittlich von 2,5 Exponaten nähere Auskünfte erfragt worden sind. Die Intensität dieser Kontakte darf sicherlich nicht überbewertet werden.

Das große Interesse an der auch in vielen technischen Lösungen integrierten Computertechnik und die allenthalben bei jeder technischen Neueinführung spürbaren Probleme und Schwierigkeiten implizieren gerade auch von Schülern und Lehrlingen Fragen zum Wie und Woher, z. B. bei der Softwarebeschaffung und -anwendung. Dies und die Nutzung der zu Spiel-, Übungs- und Trainingszwecken zur Verfügung stehenden Computereinheiten bedingte einen mehr oder weniger intensiven Kontakt mit den Ausstellern, ohne daß dabei immer sofort nachhaltige Auswirkungen auf das eigene Engagement in ökonomisch und technisch wichtigen Bereichen des Neuererwesens sichtbar werden müssen.

Delegierte Besucher, solche mit einem Studienauftrag oder starkem persönlichen Interesse an der Ausstellung, sind wesentlich kontaktintensiver als diejenigen, die ohne einen solchen Auftrag oder solches Motiv die Messe besuchen (Vgl. Tabelle V, Anhang). Wer an und zur Thematik der Ausstellung keinen persönlichen Bezug hat, der informiert sich auch höchstens an einem Stand (das machen aber dann immerhin 62 % dieser Besucher). Für einen Kontakt zu mehreren Ausstellern reichen das Interesse und auch die Zeit nicht aus, wie an den Untersuchungsergebnissen derjenigen, die nur 1 Stunde auf der ZMMM weilten, sichtbar wurde (Vgl. Tabelle V, Anhang).

Wenn auch die männlichen Besucher durchschnittlich länger auf der ZMM verweilten als die weiblichen, so hatten doch letztere wesentlich mehr und intensivere Kontakte zu den Ausstellern. Von mehreren Ausstellern holten sich z. B. 27 % der weiblichen Besucher Informationen, während gleiches nur 19 % der männlichen Besucher anstrebten (Vgl. Tabelle V, Anhang).

Mit den Auskünften von zwei Dritteln unter den Ausstellern waren die Besucher sehr zufrieden (Vgl. Tabelle VI, Anhang). Die jüngsten unter ihnen, vor allem Schüler, die erstmals eine solch große Ausstellung besucht hatten, beurteilten die Qualität der Informationen zu den Exponaten am günstigsten.

Mit zunehmendem Alter waren die Einschätzungen im allgemeinen kritischer, aber auch differenzierter. Extrem positive wie kritische Meinungen innerhalb einer Besucherkategorie deuten auf eine Vielzahl unterschiedlicher Bezugsebenen bei der Beurteilung des Niveaus der mündlichen und schriftlichen Aussagen zum Exponat hin. Auffällig zeigte sich das zum Beispiel bei den Studenten und analog bei Besuchern aus der Altersspanne von 20 bis 25 Jahren (Vgl. Tabelle VI, Anhang).

52 % der Studenten waren z. B. sehr zufrieden mit der Qualität der Informationen, 37 % beurteilten sie negativ.

Für die Hälfte der 20- bis 25jährigen waren die Aussagen zum Exponat von sehr hohem Niveau, 41 % von ihnen waren damit aber wiederum sehr unzufrieden. Über die Hälfte (56 %) der Kurzzeitbesucher (ca. 1 Stunde Aufenthaltsdauer) bemängelten ebenfalls stark das Informationsniveau.

Kritik an der Aussagequalität einzelner Aussteller gab es auch im Rahmen einer "offenen Frage" am Schluß des Untersuchungsbogens (Vgl. auch Kapitel 6), bei der die Besucher gebeten wurden, Vorschläge für die bessere Gestaltung künftiger Ausstellungen zu unterbreiten. Aussteller selbst wiesen darauf hin, daß die relativ lange Anwesenheit in Leipzig vor Beginn der eigentlichen Ausstellung durchaus die Möglichkeit bietet, auch nähere Informationen zu den in ihrem unmittelbaren Umfeld aufgebauten Exponaten zu vermitteln, um so bei Abwesenheit des Spezialisten ebenfalls sachkundig Auskunft geben zu können. Eine verantwortungsbewusstere Auswahl der Aussteller durch die Betriebe und leitenden Organe würde diese berechtigte Kritik eines Teils der Besucher ebenfalls minimieren.

Nur geringfügig schlechter wurde die ZMMH hinsichtlich der non-verbalen Informationen zu den Exponaten bzw. Technologien/Verfahren beurteilt. 64 % der Besucher waren mit dieser Art von Informationen sehr zufrieden, 14 % nicht.

Auch hierbei gab es vom äußerst positiven Eindruck bis zur völligen Enttäuschung eine große Bandbreite der Einschätzungen.

Drei Viertel der Facharbeiter, unter den Besuchern, waren z. B. mit der Informationsqualität auf den Schautafeln und in den Dokumentationsmaterialien mehr zufrieden, während 37 % der Studenten (davon 30 % in der Antwortposition 5 = überhaupt nicht) das scharf kritisierten.

In einer weiteren Frage sollten die Besucher angeben, ob sie einen Studienauftrag erhalten hatten und in welchem Umfang es möglich war, diesen zu erfüllen.

41 % besaßen einen solchen Auftrag (Vgl. Tabelle VII, Anhang).

Von ihnen konnte ungefähr die Hälfte die damit verbundenen Aufgaben gut bis sehr gut lösen, jeder Sechste aber überhaupt nicht. Die meisten Studenten einer größeren zusammenhängenden Gruppe hatten ebenfalls einen Studienauftrag, den aber über ein Drittel nicht realisieren konnten. Sie mußten recht lange auf das Erscheinen von fachkundigen Ausstellern warten, deren Ausführungen dann nicht immer ihren Erwartungen entsprachen.

Besonders die Leipziger Betriebe und Bildungseinrichtungen verbanden den Ausstellungsbesuch ihrer Werk tätigen, Studenten, Lehrlinge und Schüler mit einem Studienauftrag. Während 83 % (1) von ihnen mit dieser Order die Messe besuchten, hatten von den auswärtigen Besuchern nur 8 % einen solchen Auftrag.

Von diesen Besuchern strebten viele offensichtlich nur danach, diese Aufgabe in möglichst kurzer Zeit zu erledigen. Das mußte zwangsläufig die Qualität der Auftragserfüllung beeinträchtigen. 79 % der Besucher mit einer Aufenthaltsdauer von ca 1. Stunde hatten einen Studienauftrag, den dann jeweils etwas mehr als ein Viertel von ihnen vollkommen bzw. überhaupt nicht erfüllten (Vgl. Tabelle VII).

Solche Reaktionen bzw. Ergebnisse deuten auf eine sehr formale Handhabung der Methode der Studienauftragserteilung hin. Der Auftrag, das Anliegen dieser Besucher wurde wenig in den Gesamtzusammenhang der MMM- und Neuererbewegung eingebettet, wodurch auch mit einem MMM-Besuch kaum nachhaltige Aufmerksamkeit und größeres, zu eigener Initiative anregendes Interesse geweckt wird. Offensichtlich nahm man sich kaum Zeit für ein geduldiges, jugendgemäßes Heranführen der jungen Werktätigen, Studenten, Lehrlinge und Schüler an die MMM-Bewegung unter Nutzung der Potenzen einer solch repräsentativen Ausstellung, sondern versuchte mit formalen, administrativen Aufträgen (Hausaufgabe: ZMMM-Besuch!) einer statistischen Auflage zu genügen.

Auch hier wird deutlich, daß weniger Besucher, aber dafür echt interessierte, aus eigenem Antrieb und betrieblicher Verantwortung motivierte für die Bewegung in ihrer Gesamtheit nützlicher sind, als Tausende recht teilnahmslos in den Vormittagsstunden durch die Ausstellung drängende und schiebende Menschen.

Abschließend soll noch erwähnt werden, daß den weiblichen Besuchern wesentlich mehr Studienaufträge erteilt worden sind, als den männlichen (55 % zu 25 %).

Anhand unserer Untersuchungsergebnisse lassen sich diese Unterschiede nicht erklären. Den weiblichen Besuchern gelang es auch wesentlich besser, ihre Studienaufträge zu erfüllen (Vgl. Tabelle VII, Anhang). Während 39 % der männlichen Besucher diese Aufgabe kaum oder gar nicht lösten, waren es von den weiblichen Besuchern nur 17 %.

Rund zwei Drittel der Besucher, die einen Studienauftrag erhielten (41 % der Befragten) nannten in einer offenen Frage einige Hauptanliegen dieser Aufgabe. Da zwei Drittel dieser Aussagen wiederum von Studenten gegeben worden sind, kann eine differenzierte Beurteilung einzelner Besuchergruppen nicht erfolgen. Die Antworten sind also stark aus der Sicht von Studenten zu werten.

1. 36 % der Studienaufträge bezogen sich auf das Kennenlernen des Aufbaus und der Funktion der Exponate.
2. Bei 18 % der Studienaufträge sollte die Anwendbarkeit verschiedener Exponate im eigenen Betrieb **argründet** werden.
3. 16 % der Aufgaben bezogen sich auf mehrere Probleme, z. B.
  - Umweltschutz
  - Programmaustausch
  - Erfüllung der Hauptaufgabe durch moderne Technik
  - Gestaltung der Freiflächen in Kinderkrippen
  - Spielmöglichkeiten
4. 3 weitere Problemkreise waren:
  - a) Informationsbedarf zum Handel- und Gaststättenwesen (Speiseproduktion)
  - b) Studium der Computertechnik, Erkundungen zur rationalen Grundmittelberechnungen
  - c) Einholen von Informationen zu Möglichkeiten der Arbeitskräfteeinsparung, der Steigerung der Arbeitsproduktivität bzw. der Einsparung von Material (Materialökonomie).

Tab. 6: Spezielle Interessensgebiete der Besucher  
Angaben in Prozent

- 1 **sehr stark**  
 .  
 .  
 .  
 5 **überhaupt nicht**

	1	2	3	4	5	$\bar{x}$
1. Konsumgüterproduktion	36	38	17	6	3	2,02
2. Methoden zur abprodukt- armen Produktion/zum Umweltschutz	25	45	18	4	8	2,26
3. CAD/CAM	16	31	29	15	9	2,70
4. Mikroelektronik	14	31	33	15	7	2,70
5. Robotertechnik	12	29	36	13	10	2,79
6. ein anderes Gebiet	34	8	5	3	50	3,28
7. Biotechnologie	6	23	20	27	26	3,42
8. andere Schlüsseltech- nologien	1	17	41	21	20	3,42
9. flexible automat. Fer- tigungssysteme	6	15	28	24	27	3,52



Tabelle 6 vermittelt einen Überblick zu den speziellen Interessensgebieten der Besucher. Drei Viertel von ihnen interessierten sich stark (darunter 36 % sehr stark) für die Konsumgüterproduktion unseres Landes. Hier bestehen offensichtlich hohe Erwartungen an unsere Volkswirtschaft, die sich aber bis jetzt nicht ausreichend im für jedermann zugänglichen Warenangebot dieser Branche widerspiegeln.

Die Schlüsseltechnologien mit der Mikroelektronik revolutionieren ganze Bereiche der Konsumgüterindustrie und Haushaltstechnik. Trendentwicklungen möchten viele Besucher in den Vorseigeexponaten auf der ZMMM sehen, wobei hohe Erwartungen an die schnelle Überführung in die Praxis bestehen. Besonders stark ist das Interesse an der Konsumgüterproduktion bei Studenten und jungen Facharbeitern. Unter Letzteren gab es aber auch einige, die sich dafür überhaupt nicht interessierten (Vgl. Tabelle VIII, Anhang).

Im täglichen Leben kommen die jugendlichen Besucher, vor allem Schüler und Lehrlinge, noch nicht so häufig mit der Konsumgütertechnik in Berührung. Ihr Interesse lag deutlich unter dem der Älteren Besucher, wobei von den 20- bis 25jährigen über die Hälfte (53 %) der Konsumgüterproduktion eine sehr hohe Aufmerksamkeit widmeten.

Auch die weiblichen Besucher interessierten sich für diese Branche stärker. Angebot und Niveau dieser Produkte haben bei der noch nicht ganz überwundenen Aufgaben- und Rollenverteilung im Haushalt und Freizeitbereich für Mädchen und Frauen eine wesentlich größere Bedeutung. Ein breites und hochwertiges Angebot an Haushaltstechnik bedeutet immer noch vor allem für die Frauen eine wesentliche Arbeitserleichterung und mehr Freizeit.

Auch Fragen des Umweltschutzes sowie Methoden zur abproduktarmen Produktion erfreuten sich einer intensiven Aufmerksamkeit aller Besucher (Vgl. Tabelle 6).

70 % interessierten sich dafür stark, nur 8 % überhaupt nicht.

Besonders die jungen Leute engagieren sich hier stark (Vgl. Tabelle IX, Anhang). Drei Viertel von ihnen im Altersbereich bis zu 25 Jahren erwarten im besonderen Maße auch hierüber Antwort auf ihre Fragen, Probleme und Sorgen. Das interessierte die Älteren Besucher (über 25 Jahre) deutlich geringer, jeden fünften von ihnen z. B. überhaupt nicht. Auch die weiblichen Besucher waren nicht ganz so stark für diese Probleme aufgeschlossen.

Die beachtlich unterschiedliche altersmäßige Wertung dieser vor der gesamten Menschheit stehenden Aufgabe spiegelte sich auch in der Einschätzung durch die Besucher, bezogen auf die Qualifikation, wider. Studenten, Schüler und Lehrlinge waren in unserer Untersuchung besonders stark an wirksamen Maßnahmen zum Umweltschutz bzw. zur abproduktarmen Produktion interessiert (Vgl. Tabelle IX, Anhang).

Die Hälfte (!) der Angehörigen der Intelligenz bekundete dagegen ein völliges Desinteresse an diesen Entwicklungen, wobei diese Aussage bei einer größeren Probandenzahl wohl etwas relativiert worden wäre.

In anderen repräsentativen Untersuchungen haben die Angehörigen der Intelligenz zu diesen Problemen ein größeres Interesse als die Facharbeiter, Leiter allgemein ein geringeres als ihre Mitarbeiter. Auch größere altersmäßige Unterschiede sind in der Haltung zu diesen Fragen in anderen Untersuchungen nicht feststellbar.

Die CAD/CAM-Technik steht an 3./4. Stelle des Besucherinteresses (Vgl. Tabelle 6).

Facharbeiter und Studenten widmen ihr überdurchschnittliche Aufmerksamkeit, Angehörige der Intelligenz geringere.

Differenzierter ist das Interesse für die Mikroelektronik (Vgl. Tabelle X, Anhang). Diese zukunftsreiche Komponente der Schlüsseltechnologien erfreut sich höchster Aufmerksamkeit der Jugend. Schüler und Lehrlinge sind durch die geplante bzw. bereits realisierte Ausbildung in Informatik der am umfassendsten auf die Beherrschung und Anwendung der Schlüsseltechnologien eingestimmte Teil der Bevölkerung.

So waren zwei Drittel der jugendlichen Besucher im Alter bis zu 16 Jahren sehr stark an der Mikroelektronik interessiert, von den 20- bis 25jährigen ist es nur ein Drittel. Jeder zweite Schüler oder Lehrling möchte sein Wissen zur Anwendung der Mikroelektronik erweitern, sichtbar auch an den immer lebhaft frequentierten Computertrainings- und -übungsplätzen und den Diskussionen um Softwareprogramme. Bei aller Euphorie ist diese Technologie doch eine gewisse Interessensdomäne der männlichen Werkstätigen.

62 % von ihnen arrangieren sich stark bis sehr stark (24 %) dafür, in ähnlicher Intensität aber nur 29 % der weiblichen Besucher (Vgl. Tabelle X, Anhang).

Die Robotertechnik ist das fünftwichtigste Interessensgebiet der Besucher (Vgl. Tabelle 6), besonders für Schüler, Lehrlinge und Studenten.

Auch hier gibt es geschlechtsspezifische Unterschiede: die Robotertechnik zieht durchschnittlich jeden zweiten Mann in ihren Bann, aber nur jede dritte Frau!

Jeder dritte Besucher interessierte sich noch sehr stark für andere, nicht näher hinterfragte Fachgebiete.

Nur wenige nutzten die Möglichkeit, in einer "offenen Frage" darauf zu antworten.

An 7. Position in einer Rangfolge spezieller Interessensgebiete der Besucher steht die Biotechnologie (Vgl. Tabelle 6).

Für viele ist diese zukunftsreiche Technologie in ihrer technisch-ökonomischen Bedeutung wohl unbekannt, denn über die Hälfte (52 %) interessierte sich kaum oder überhaupt nicht dafür. Das trifft erstaunlicherweise auch für zwei Drittel (davon 58 % Antwortposition 5 = überhaupt nicht) der Intelligenz zu.

An letzter Position innerhalb einer Rangfolge der Interessensgebiete der Besucher stehen die flexiblen automatischen Fertigungssysteme, (Vgl. Tabelle 6) die besonders für den exportintensiven Maschinenbau unserer Republik von großer Bedeutung sind.

Die größte Aufmerksamkeit widmen dieser Technologie offensichtlich diejenigen, die schon durch ihre berufliche Tätigkeit stärker mit diesen Produktionsprozessen und Erzeugnissen konfrontiert werden.

Das sind im allgemeinen besonders ältere Besucher und Angehörige der Intelligenz.

Von letzteren interessierten sich 42 % dafür (davon 17 % sehr stark), aber nur 15 % der Schüler und Lehrlinge und 14 % der Studenten.

## 5. Anregungen und Impulse, die der ZMMM-Besuch vermittelte

In einem weiteren Fragerkomplex sollten die Besucher Anregungen und Empfehlungen nennen, die sie ihren Betrieben oder Ausbildungseinrichtungen weitergeben wollten und darlegen, welche Impulse sie für sich selbst durch den Messebesuch erhalten hatten.

An erster Stelle stand die Empfehlung, mit den Ausstellern in Verbindung zu treten, um weitere Informationen/Dokumentationen zu erhalten. 35 % der Besucher nahmen sich das vor (vgl. Tabelle 7), darunter jeder zweite Angehörige der Intelligenz.

Tab. 7: Gründe für Empfehlungen der Besucher an ihre Leiter, mit den Ausstellern in Verbindung zu treten. Angaben in Prozent

<u>Verbindungsaufnahme zu den Ausstellern wird empfohlen, um ...</u>	<u>ja</u>	<u>nein</u>	<u>unentschlossen</u>
1. weitere Informationen/Dok. zum Exponat zu erhalten	35	46	19
2. in einen Erfahrungsaustausch vor Ort mit dem Ausstellerbetrieb treten zu können	14	65	21
3. einen Nachnutzungsvertrag abzuschließen	14	70	16
4. künftig in der MMM-Bewegung mit dem Ausstellerbetrieb gemeinsam neue Exponate zu erarbeiten	9	73	18

Letztere sind durch die Spezifik ihrer Tätigkeit stärker an der Entwicklung neuer technischer Lösungen beteiligt, wobei die Einsichtnahme in Dokumente die Voraussetzung für Nachnutzungsmöglichkeiten und Weiterentwicklungen darstellt. Diese Begründung zur Verbindungsaufnahme mit den Ausstellern bzw. den entsprechenden Betrieben und Einrichtungen gab auch die Hälfte der Besucher mit Studienauftrag an, von denen ohne Studienauftrag waren es nur ein Viertel. Die gezielte Kontaktaufnahmeverpflichtung durch Studienaufträge bewirkt also eine entschieden intensivere Rückkopplung der erhaltenen Informationen.

Wenn auch Studienaufträge den Gesamtaufenthalt einseitig von vornherein auf bestimmte Schwerpunkte festlegen und aus der vorher nicht abschätzbaren Vielfalt des Dargebotenen die mögliche Erlebnisfülle etwas einengen, insbesondere bei jugend-

lichen Besuchern gewisse Unlustgefühle zum Ausstellungsbesuch hervorrufen, so belegen doch die Untersuchungsergebnisse, daß dadurch die intensivsten Rückinformationen an den Betrieb bzw. die Ausbildungseinrichtung erfolgen und damit einem Grundanliegen der MMM- und Neuererbewegung am ehesten entsprochen wird.

Etwas konkretere Gestalt nehmen die durch die ZMMM erhaltenen Anregungen an, wenn Besucher danach empfehlen, mit dem Ausstellerbetrieb in einen unmittelbaren Erfahrungsaustausch "vor Ort" zu treten. Diese Absicht bekundete immerhin jeder siebente (14 %) Besucher (vgl. Tabelle 7).

Studienaufträge bedingen eine intensivere Betrachtung der Exponate und Gespräche mit den Ausstellern, wonach jeder fünfte Messebesucher einen weitergehenden Erfahrungsaustausch empfiehlt, aber nur jeder Zehnte, der ohne einen solchen Auftrag die Messe besucht.

Auch in diesem Verhalten spiegeln sich vitale berufliche Interessen und Aufgaben wider: Auf eine Weiterführung der aufgenommenen Kontakte drängen z. B. 42 % der Angehörigen der Intelligenz unter den Besuchern, 17 % der Facharbeiter, aber immerhin auch noch jeweils 10 % der Studenten, Lehrlinge und Schüler, von denen der größte Teil noch nicht in feste Arbeitskollektive integriert ist.

Jeder siebente Besucher (14 %) hat auch die Absicht, seinen Betrieb bzw. die Ausbildungseinrichtung zu veranlassen, zum Exponat einen Nachnutzungsvertrag abzuschließen. Letzteres haben wiederum 36 % der Angehörigen der Intelligenz vor, aber nur 17 % der Facharbeiter, aus den Kreisen der Studenten, Lehrlinge und Schüler erwartungsgemäß kaum jemand. Warum diese Möglichkeit überhaupt keine auswärtigen Besucher im Gegensatz zu 15 % der "Leipziger" einleiten wollen, geht aus den Untersuchungsmaterialien nicht eindeutig hervor.

Derartige Maßnahmen bedürfen auch einer intensiveren Beschäftigung mit dem Exponat sowie längerer Verhandlungen mit den Ausstellern und sind bei einem 1-Stunden-Aufenthalt nicht zu schaffen. Keiner dieser Kurzbesucher hat dann auch die Absicht, auf den Abschluß eines Nachnutzungsvertrages zu drängen. Von den Besuchern mit einem 3-Stunden-Aufenthalt hat das aber immerhin jeder Dritte vor!

Nur jeder zehnte (9 %) Befragte nahm aus dem Ausstellungsbesuch die Anregung mit, künftig in der MMM-Bewegung mit dem Ausstellerbetrieb gemeinsam neue Exponate zu erarbeiten. Diese Kooperation auf höherem Niveau zum beiderseitigen Nutzen wurde vor allem von den jugendlichen Besuchern, den Schülern und Lehrlingen (18 %) und den Facharbeitern (17 %) in Betracht gezogen, überhaupt nicht von den Angehörigen der Intelligenz und kaum von Studenten.

Vor allem junge Besucher erkannten dabei eine Möglichkeit, zusammen mit bereits erfolgreichen Neuerern anderer Betriebe schneller ihre Ideen zu verwirklichen und das eigene Können zu beweisen. Die Bereitschaft der jugendlichen ZMMM-Besucher, sich für gemeinsame Aktivitäten mit anderen Betrieben im Rahmen der MMM- und Neuererbewegung einzusetzen, sollte stärker beachtet, genutzt und unterstützt werden. Oft verpufft das hier vorhandene Sich-engagieren-Wollen an Desinteresse, ungeklärten Verantwortlichkeiten, nicht gesicherter Betreuungsübernahme, Materialproblemen usw. Hat sich der für den Jugendlichen dann aufbrechende Widerspruch zwischen der agitatorischen Hervorhebung der Bedeutung der MMM- und Neuerertätigkeit und der im Alltag erlebten gleichgültigen Behandlung dieser Aufgaben seitens eines Teiles der Verantwortungsträger erst gefestigt, ist es schwer, auch unter günstigen Bedingungen den jungen Werktätigen später zu aktiver Mitarbeit zurückzugewinnen.

Während jeder vierte (24 %) auswärtige Besucher die Messe mit der Empfehlung verläßt, eine Verbindung zu den Ausstellern herzustellen, um künftig in der MMM-Bewegung mit dem Ausstellerbetrieb gemeinsam neue Exponate zu erarbeiten, spielte dieses Argument nur für 7 % der Besucher aus Leipzig eine Rolle. Auswärtige Besucher hatten also ein wesentlich größeres Interesse an der Mitarbeit in der MMM-Bewegung und der Nutzung ihrer Ergebnisse, als solche aus Leipzig, für die oft der ZMMM-Besuch nur eine kurze Pflichtveranstaltung ohne Konsequenzen war. In einem weiteren Fragenkomplex ging es um Anregungen, Impulse für die berufliche oder auch Freizeitstätigkeit, die die Ausstellung den Besuchern persönlich gegeben hat.

Das ist sicherlich neben den vorher dargestellten Aktivitäten zur Information des Betriebes/der Ausbildungseinrichtung und der Leiter über die mögliche Nachnutzung bzw. Zusammenarbeit

mit den Ausstellerbetrieben eine der wichtigsten Zielstellungen in der Wirksamkeit der Ausstellung auf das große Publikum. Über ein Drittel (35 %) der Besucher verließ die ZMMM mit der Anregung, im eigenen Arbeits- bzw. Ausbildungskollektiv das Gesehene mehr oder weniger intensiv auszuwerten (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Anregungen, die der ZMMM-Besuch vermittelte Angaben in Prozent

- 1 sehr stark  
2  
3  
4  
5 überhaupt nicht

<u>Der ZMMM-Besuch regte an ...</u>	<u>1</u>	<u>2</u>	<u>3</u>	<u>4</u>	<u>5</u>	<u><math>\bar{x}</math></u>
1. zur gründlichen Auswertung im Arbeits-/Ausbildungskollektiv	16	19	27	17	21	3,10
2. anspruchsvollere Ziele/Aufgaben für die MMM im eigenen Arbeits-/Ausbildungsbereich zu fordern	16	23	22	12	27	3,14
3. zur Kenntniserweiterung auf dem Gebiet der Schlüsseltechnologie	6	26	28	13	28	3,31
4. intensiv in der MMM-Bewegung mitzuarbeiten	7	19	21	15	38	3,57
5. im Arbeits-/Ausbildungskollektiv das Beschäftigten mit Schlüsseltechnologien zu fördern	3	18	24	17	38	3,67
6. Zum Basteln und praxisbezogenen Forschen als Hobby	11	11	19	18	41	3,69
7. zur Mitarbeit an Rationalisierungsprojekten	4	13	19	21	43	3,84
8. Über ein Technik-Studium ernsthaft nachzudenken	4	8	14	13	61	4,17

Der Gang auf die ZMMM wird also nicht ausschließlich als eine individuelle Informationsmöglichkeit angesehen, sondern ein beachtlicher Teil der Besucher möchte die dabei erhaltenen Anregungen zum Nutzen des Arbeitskollektives und des Betriebes weitergeben bzw. auswerten. Besonders Ältere Besucher mit größerer beruflicher Erfahrung und Verantwortung fühlten sich dazu verpflichtet.

So haben das z. B. nur 4 % der Jugendlichen im Alter bis zu 16 Jahren vor (Antwortposition 1 sehr stark = 0 %), aber 47 % der



über 20jährigen, davon 25 % unbedingt (Antwortposition 1). Die Angehörigen der Intelligenz besitzen ausbildungsbedingt die besten Erfahrungen im Umgang mit den Schlüsseltechnologien. Jeder Zweite von ihnen hat die Absicht, die gewonnenen Erkenntnisse im Arbeitskollektiv gründlich auszuwerten (vgl. Tab. XI, Anhang).

An den Leitern liegt es, dazu die entsprechenden Möglichkeiten auch einzuräumen und die Bereitschaft nicht in der Alltagshektik versanden zu lassen.

Besonders die zur ZMMM delegierten Besucher erwarten, daß man ihre Erkenntnisse, ihre Recherchen anhört und für die Arbeit des Kollektivs nutzbar macht. Von denjenigen, die mit dem Vor-satz gekommen waren, hier umfangreiche Anregungen für die weitere MMM-Tätigkeit zu erhalten, sind sogar zwei Drittel zur Weitergabe ihrer Erkenntnisse bereit. Allerdings hatte der größte Teil (62 %) der Befragten von vornherein mit dem Besuch keine hohen Erwartungen in bezug auf Impulse für die eigene MMM-Tätigkeit verknüpft. Aus dieser Gruppe sind auch nur 22 % bereit, den Besuch gründlich auszuwerten.

Gründlich nehmen sich das wiederum auch 43 % der weiblichen Besucher vor, aber nur 26 % der männlichen.

Für anspruchsvollere Ziele und Aufgaben im Rahmen der MMM-Bewegung im eigenen Arbeits- bzw. Ausbildungsbereich einzutreten, nahmen sich 39 % der Besucher vor (davon 16 % unbedingt); gleichviel interessiert das aber auch kaum bzw. überhaupt nicht (vgl. Tabelle 8).

Dieses Engagement für ein höheres Niveau in der wichtigsten ökonomischen Initiative des Jugendverbandes kommt vor allem

von den jungen ZMMM-Besuchern, in noch stärkerem Maße aber von über 26jährigen (vgl. Tabelle XII, Anhang). Große Aufgeschlossenheit gegenüber der MMM- und Neuererbewegung herrscht vor allem bei Schülern und Lehrlingen. Dieses beachtliche Verantwortungsgefühl für eine niveauvollere organisatorische und inhaltliche Gestaltung der MMM-Bewegung im eigenen Ausbildungsbereich muß mehr beachtet und genutzt werden, auch wenn die ökonomischen Ergebnisse nicht ZMMM-Niveau aufweisen. Der natürliche Drang eines Teiles der Jugendlichen, sich selbst schöpferisch zu betätigen und die vorhandenen Fähigkeiten und Fertigkeiten

keiten bei der Lösung von Aufgaben aus dem eigenen Arbeitsumfeld zu beweisen, muß im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten effektiver genutzt werden.

Relativ wenig Studenten regte der ZMM-Besuch an, anspruchsvollere Aufgaben für die MM-Bewegung während ihres Studiums zu fordern (vgl. Tabelle XII, Anhang). Das hat sicherlich verschiedene Gründe, die im Rahmen dieser Untersuchung aber nicht näher belegt werden können. Vielfach lassen sich schöpferische Aktivitäten mit ökonomischen Zielstellungen nur gemeinsam mit der Praxis realisieren, wobei mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden sind. Die verbleibende, oft relativ kurze Studienzeit ist oft nicht ausreichend zur Bewältigung anspruchsvollerer Projekte.

Die Angehörigen der Intelligenz, oft auch als Leiter verantwortlich für Kollektive und Produktionsabläufe, sind sehr stark an der qualitativen und quantitativen Verbesserung der Neuererbewegung im eigenen Arbeitsbereich interessiert. Mindestens jeder zweite (55 %) von ihnen will sich dafür einsetzen, von den Studenten aber nur jeder fünfte (19 %).

Die oft recht formale Handhabung des ZMM-Besuches durch Leipziger Betriebe und Einrichtungen wurde auch hier sichtbar. Nur jeder fünfte Besucher aus Leipzig wollte sich im Ergebnis seines Aufenthaltes auf der ZMM für anspruchsvollere Aufgaben in der MM-Bewegung für und mit seinem Kollektiv einsetzen, von den auswärtigen Besuchern hatten das aber über die Hälfte (52 %) vor. Das wollen auch wesentlich mehr männliche als weibliche Besucher (vgl. Tabelle XII, Anhang).

Beachtliche Anregungen vermittelt die ZMM-Ausstellung auch zur Erweiterung der eigenen Kenntnisse auf den verschiedensten Gebieten.

Zirka jeder dritte Befragte hat die Absicht, seine Kenntnisse über die Schlüsseltechnologien zu erweitern (vgl. Tabelle 8).

Besonders nach dem XI. Parteitag ist die MM-Bewegung von dem starken Engagement der Jugend zur Entwicklung und Anwendung der Schlüsseltechnologien geprägt. Mikroelektronik und die sich darauf stützende moderne Rechentechnik, die automatisierte Konstruktion und Produktionsvorbereitung, flexible automatische Fertigungssysteme, die Biotechnologie und andere bestimmen das Profil der ZMM.

Die neue Etappe der wissenschaftlich-technischen Revolution ist durch bisher nicht gekannte Bedingungen und Entfaltungsmöglichkeiten für das Schöpferium der Menschen charakterisiert. Das betrifft sowohl den Massencharakter der schöpferischen Initiativen als auch deren Niveau und das Entwicklungstempo. Jeder Ausstellungsbesucher spürt das, ist angesprochen, seinen Beitrag zu leisten und sich hier einzuordnen. Für viele bedeutet das, vorhandene Kenntnisse auf dem Gebiet der Schlüsseltechnologien zu erweitern oder sich diese auch erst anzueignen. Wird im Ausbildungsprozeß mehr oder weniger lehrplangebunden auf diese neuen Technologien schon eingegangen, liegt wie bei Studenten, Lehrlingen und Schülern das Bestreben zur Kenntniserweiterung unter dem Durchschnitt der Besucher.

Auch bei diesem Untersuchungsgegenstand werden deutliche Interessensunterschiede zwischen den Geschlechtern sichtbar. 42 % der männlichen Besucher sind an der Erweiterung ihrer Kenntnisse auf diesem Gebiet interessiert, aber nur 22 % der weiblichen Besucher. Ein beachtlicher Teil (Antwortposition 5 = 35 %) der Mädchen und Frauen hat durch den ZMMM-Besuch überhaupt keine Anregungen zur Erweiterung seiner Kenntnisse erhalten, während das nur 21 % (Antwortposition 5) der männlichen Besucher von sich sagen.

Die ZMMM-Ausstellung beeindruckte durch ihre Größe, die Vielfalt und das oft beachtliche technische Niveau der Exponate, meist verbunden mit hohem ökonomischem Nutzen, vorgestellt von überwiegend jugendlichen Ausstellern, die nicht müde wurden, ihr Exponat zu erklären und dabei - mehr oder weniger geschickt - auch zum Mit- und Nachmachen anregten. Letzteres bei möglichst vielen Besuchern zu erreichen, ist eine der wichtigsten Aufgaben der Ausstellung.

Noch unter dem Eindruck des gerade Gesehenen, will rund ein Viertel der Besucher (davon 7 % sehr stark, AP 1) engagiert selbst in der MMM-Bewegung mitarbeiten (vgl. Tabelle 8). Kaum eine andere Ausstellung regt ein Massenpublikum so intensiv zur Beteiligung, zum Mitmachen an, wobei dazu auch im allgemeinen die materiellen und organisatorischen Voraussetzungen gegeben sind! Dieser große, ansonsten nicht weiter quantifizierbare Erfolg der ZMMM wird auch nicht dadurch geschmälert, daß über die Hälfte (53 %) der von uns Befragten nicht diese Absicht haben.

Wie unterschiedlich die Meinung der Besucher dazu ist, kommt <sup>35</sup> in Tabelle XIII (Anhang) zum Ausdruck. Besucher im Alter bis zu 16 Jahren wurden vornehmlich repräsentiert durch Schüler der POS, von denen sich aber keiner sehr stark für eine Beteiligung an der MMN- und Neuererbewegung interessierte. Nur ca. jeder Sechste möchte mitmachen, erstaunlich, daß über die Hälfte (53 %) das konsequent verneinen. Wahrscheinlich ist ihnen bewußt, daß oft auch wichtige organisatorische Voraussetzungen für eine Beteiligung fehlen. Lehrlinge, d. h. Besucher, die vor allem in die Altersspanne der 17- bis 19jährigen gerechnet werden müssen, haben bessere Möglichkeiten und sind insgesamt interessierter. Wenig Anregungen zum Mitmachen erhielten über drei Viertel der Studenten, die Hälfte von ihnen schließt das gänzlich aus.

Die meisten Impulse für eine intensive eigene Beteiligung an der MMN-Bewegung erhielten die auswärtigen Besucher. Viele von ihnen waren offensichtlich wesentlich besser auf den Besuch vorbereitet und eingestimmt, so daß nach der Besichtigung jeder zweite (45 %) den Wunsch äußerte, intensiv in der Bewegung mitzuarbeiten. Von den Besuchern aus der Stadt Leipzig wollte das nur jeder vierzehnte (7 %), drei Viertel (73 %) lehnen es deutlich ab. Damit korrespondiert die Haltung der Kurzzeitbesucher von ca. 1 Stunde Dauer, die bei der Fülle des Angebotes an originellen Lösungen und Exponaten wohl auch kaum die Absicht hatten, sich wirklich für diese Aufgaben zu interessieren und selbst mitzuarbeiten.

Auch diese Untersuchungsergebnisse zeigen noch eine gewisse Voreingenommenheit der jungen Mädchen und Frauen zur eigenen schöpferischen Mitwirkung in der MMN- und Neuererbewegung (vgl. Tabelle XIII, Anhang). Zugleich wird damit wiederum sichtbar, welche Impulse die Bewegung allein durch eine stärkere Einbeziehung der interessierten weiblichen Werktätigen erhalten könnte, ohne daß hierfür größere materielle oder finanzielle Aufwendungen notwendig wären.

Die Ausstellungsbesichtigung mit der allgegenwärtigen Computertechnik vermittelte einen lebendigen Eindruck von dem überdurchschnittlichen ökonomischen und sozialen Beitrag der Schlüsseltechnologien bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft. Die Anwendung und Nutzung der

Schlüsseltechnologien kann nicht die Aufgabe einzelner sein, sondern setzt <sup>das</sup> einheitliche, zielgerichtete, engagierte, schöpferische Handeln großer Kollektive voraus. Deshalb ist es von großer Bedeutung für unsere Volkswirtschaft, wenn jeder fünfte Besucher (21 %) als Anregung mit nach Hause nimmt, im Arbeits- bzw. Ausbildungskollektiv das Beschäftigten mit Schlüsseltechnologien zu fördern (vgl. Tabelle 8). Jeder zweite Angehörige der Intelligenz und Facharbeiter will sich dafür besonders einsetzen, bei Studenten (11 %), Lehrlingen und Schülern (7 %), ist dieses Motiv weniger stark ausgeprägt. 22 % der Besucher nahmen als ihre besondere Anregung vom ZMM-Besuch mit, sich intensiv dem Basteln und praxisbezogenen Forschen als Hobby zu widmen (vgl. Tabelle 8).

In den ersten MM-Ausstellungen waren Ergebnisse der Hobby-Tätigkeit, der technischen Bastelei noch stark präsent. Viele Neuerer und Erfinder haben dadurch, teilweise unterstützt und gelenkt durch Arbeitsgemeinschaften, Zugang zur MM-Bewegung gefunden.

Das ist das besondere Anregungsfeld der jüngsten ZMM-Besucher, denn aus der Altersgruppe bis zu 16 Jahren nimmt sich das jeder zweite vor (vgl. Tabelle XIV, Anhang). Basteln und hobbymäßiges Forschen ist eine besondere Leidenschaft der männlichen Schüler, meist unorganisiert in der Freizeit. Etwas älter geworden, in der Lehrlingausbildung, läßt dieses Interesse nach, wobei die wesentlich geringere Freizeit und die Herauslösung aus dem gewohnten Lebensbereich durch Aufnahme in ein anderes Schul- und Ausbildungssystem bzw. ein Lehrlingswohnheim ebenfalls eine gewisse Rolle spielen.

Auch bei diesem Motiv sind wieder deutliche geschlechtstypische Interessenunterschiede sichtbar, die die Begeisterung der männlichen Besucher am Basteln und hobbymäßigen Forschen noch stärker hervortreten lassen.

Nur 8 % (!) der weiblichen Besucher fühlen sich dazu angeregt, während das 37 % der männlichen Besucher vorhaben. 59 % der weiblichen Besucher interessieren sich dafür überhaupt nicht, von den Männern sind es nur 21 % (vgl. Tabelle XIV, Anhang). Noch immer wirkt sich hier eine gewisse Rollenfestlegung der Geschlechter im Um- und Zugang mit der Technik negativ auf die

Persönlichkeitsentwicklung der weiblichen Werkstätigen aus, abgesehen davon, daß ihre zweifellos ebenso vorhandenen technischen Talente volkswirtschaftlich nicht zum Tragen kommen. Drei Viertel der Besucher in der Alterskategorie zwischen 20 und 25 Jahren ist kaum für diese interessante Beschäftigung außerhalb der Arbeitszeit zu gewinnen. Die Einarbeitung im Beruf, Familiengründung, das Studium lassen wenig Freiräume für diese Tätigkeit, auffällig u. a. auch an dem großen Desinteresse der Studenten (vgl. Tabelle XIV, Anhang).

Auch in diesem Untersuchungsfeld wird die geringe Motivation der Besucher aus Leipzig im Vergleich zu den von auswärts angereisten deutlich sichtbar, ebenso die wenig stimulierende Wirkung von Studienaufträgen und Kurzaufenthalte von höchstens 2 Stunden Dauer (vgl. Tabelle XIV, Anhang).

Um gezielt an Rationalisierungsprojekten mitarbeiten zu können, müssen bestimmte Voraussetzungen gegeben sein, die nicht für jeden Besucher erfüllt waren. Deshalb steht dieses Vorhaben auch nur an 7. Stelle der Anregungen, die die ZMM den Besuchern vermittelte (vgl. Tabelle 8). Jeder sechste Besucher ist daran interessiert, besonders Lehrlinge und Facharbeiter, Werk-tätige, die zum größten Teil durch ihre berufliche Tätigkeit ursächlich mit solchen Problemen in Berührung kommen. Das sind vor allem ältere Werk-tätige, sichtbar auch an der Bereitschaft von 29 % der Über 26jährigen, hieran mitzuarbeiten, während das nur 3 % derjenigen aus der Alterskategorie von 20 bis 25 Jahren wollen.

Extreme Unterschiede in der Bereitschaft zur Mitarbeit an Rationalisierungsprojekten offenbaren sich zwischen den Besuchern aus der Stadt Leipzig selbst und den auswärtigen. Während von den letztgenannten 30 % durch die ZMM zur Mitarbeit an Rationalisierungsprojekten angeregt wurden, trifft dasselbe nur für 6 % der Besucher aus Leipzig zu.

Die besonders für Werk-tätige aus dem Territorium Leipzig übliche Delegierungs- und Besuchspraxis (z. B. in Form von größeren Kollektiven, Teil der Erfüllung eines Brigadeplanes, Bestandteil einer "Hausaufgabe" usw.) zeigt wenig positive Effekte und sollte nochmals gründlich zugunsten einer durch bessere, vielgestaltigere Vorbereitung angeregten freiwilligen Entscheidung

überdacht werden. Jeder achte Besucher wurde durch die ZMM-Besichtigung in starkem Maße angeregt, über ein Technik-Studium ernsthaft nachzudenken (vgl. Tabelle 8).

Von den Jugendlichen im Alter bis zu 19 Jahren (Schüler und Lehrlinge) reflektiert jeder sechste über diese Möglichkeit. Respektable materielle Ergebnisse in der MM- und Neuererbewegung sind im Rahmen eines Studiums der technischen Wissenschaften durch Nutzung der dann vorhandenen umfangreichen Kenntnisse und Fertigkeiten am nachhaltigsten zu erzielen. Die vielen interessanten, beachtliche schöpferische Leistungen verkörpernden Exponate, die öffentliche Würdigung der erzielten Ergebnisse, spornen viele jungen Menschen an, sich hier zu beweisen, mitzumachen. Ein Studium der technischen Wissenschaften erleichtert dies.

Diese Bereitschaft hat insofern große Bedeutung, da immer noch für einige technische Fachrichtungen nicht genügend Bewerber vorhanden sind. Eine ZMM-Besichtigung ist zugleich eine bedeutsame und nachhaltige Werbung für die technischen Wissenschaften im allgemeinen und für die Aufnahme eines entsprechenden Studiums im besonderen.

Dieser Gesichtspunkt spielt bei den meisten Betrieben in ihrem Bemühen um Studienbewerber kaum eine Rolle, sollte aber auf Grund der nachgewiesenen Effekte viel stärker in das Instrumentarium der Werbeaktionen und Argumentationen einbezogen werden.

## 6. Der Gesamteindruck von der ZMM

Noch unter dem Eindruck der zum Zeitpunkt der Befragung gerade beendeten Ausstellungsbesichtigung stehend, äußerte sich die Mehrheit der Besucher sehr positiv über die zentrale ZMM-Ausstellung. 27 % lobten in allgemeinen Bemerkungen die ZMM, die für sie sehr interessant, lehrreich und gut war und ein hohes Niveau verkörperte. (vgl. Tabelle XV, Anhang)

Besonders beeindruckt waren die jüngsten Besucher (40 % derjenigen im Alter bis zu 16 Jahren!), Schüler und Lehrlinge.

Studenten und Angehörige der Intelligens artikulierten weniger häufig einen positiven Gesamteindruck (vgl. Tabelle XV, Anhang). Symptomatisch für den Gesamteindruck ist auch die Aufenthaltsdauer: Nur 10 % der Besucher, die 1 Stunde auf der ZMM weilten, äußerten sich anerkennend, aber 30 % derjenigen, die sich 2 Stunden und länger aufhielten.

An 2. Stelle in einer Rangfolge der Eindrücke von der Ausstellung stand der Wunsch, die Platzaufteilung zu verbessern. Jeder 8. Besucher empfand z. B. die Ausstellungsstände zu dicht nebeneinanderliegend, die Hallen zu unübersichtlich, die Sichtinformation verbesserungsbedürftig.

An 3. Stelle der Reflexionen über das Gesehene wurden bestimmte Bereiche oder auch Veranstaltungen genannt, die besonders gut gefallen haben.

Jeder zehnte Besucher wünschte, daß die Exponate besser kenntlich gemacht werden und mehr Informationsmaterial (Broschüren, Prospekte, Dokumentationen) bereitgestellt wird. Das bemängelten besonders häufig die Facharbeiter unter den Besuchern (vgl. Tabelle XV, Anhang).

In den Vormittagsstunden herrschte in allen Messehallen ein großer Publikumsverkehr. 5 % der Besucher bedauerten, durch den großen Andrang vor vielen Exponaten kaum die Möglichkeit gehabt zu haben, alles gründlich anzusehen. "Der Besuch ist sehr anstrengend, und man braucht sehr viel Zeit, um alle Eindrücke aufzunehmen bzw. verarbeiten zu können"; das war eine öfters gegebene Einschätzung.

An 6. Stelle in der Gesamtwertung stehend, wünschten sich die Besucher "geschulteres und teilweise auch interessierteres Standpersonal" (vgl. Tabelle XV, Anhang). Besonders Studenten



stellten fest, daß "viele Exponate nicht oder ohne Interesse betreut werden". Man erwartet "mehr Interesse der Aussteller an den Exponaten und den Menschen". Die Aussteller sollten sich intensiver um die MMM-Besucher bemühen und mehr von sich aus an sie herantreten.

Damit zusammenhängend wurde - in der Wertung an 7. Stelle stehend - bemängelt, daß die Fachkräfte für gewünschte Erläuterungen oft nicht anwesend waren. Man sollte ernsthaft(!) das Problem einer kompetenten Vertretung bei notwendiger Abwesenheit klären, erwarten besonders die Studenten (vgl. Tabelle XV, Anhang). Die meisten von ihnen wurden zum Ausstellungsbesuch mit konkretem Auftrag delegiert, der bei zeitweiser Abwesenheit der Aussteller nicht schnell genug erfüllt werden konnte. So bemängelten auch 15 % der 1-Stunden-Besucher die Standbetreuung, aber nur 3 % derjenigen, die sich wesentlich länger die Ausstellung ansahen.

In der Quantifizierung an 8. Stelle liegend, zollten aber auch zahlreiche Besucher den Ausstellern ein Lob: Sie waren freundlich, erklärten die von ihnen vertretenen Exponate gut usw.

Weitere Gedanken der Besucher zum Gesamteindruck sollen in der Rangfolge ihrer Häufigkeiten genannt und kommentiert werden:

9. äußerten die Besucher eine Vielzahl positiver und negativer Eindrücke unterschiedlichster Art und Bereiche. Man beklagte z. B. die Transportmisere bei den Leipziger Verkehrsbetrieben (LVB) während der An- und Abreise per Straßenbahn vormittags zum Messegelände, äußerte Unverständnis, wenn der Zutritt zu bestimmten Ausstellungsbereichen zeitweise auch bei Besuch relativ kleiner Delegationen gesperrt wurde, beklagte die nicht ausreichende Frequenz der Bibliothek (lange Wartezeiten) und fand es "gut, wenn man bei der Herstellung irgendwelcher Dinge zusehen kann".

10. kritisierten die Besucher die Klimatisierung der Hallen, die Überheizung und schlechte Belüftung, auch die geringe Anzahl der zur Verfügung stehenden Toiletten bzw. ihre mangelhafte Ausschilderung.

11. fanden einige Besucher die Dominanz der Computer und Mikroelektronik als zu aufdringlich. "Es stehen zu viele Computer herum, an denen nichts Sinnvolles zu erkennen ist", bemerkte

ein Besucher. Viele Exponate, so wurde eingeschätzt, sind meist nur für Spitzenleistungen des jeweiligen Fachgebietes wichtig und interessant.

12. Einige Besucher, insbesondere aus den Reihen der Studenten, stellten fest, daß zu wenig Konsumgüter ausgestellt bzw. auch verkauft worden sind. "Das Ausgestellte müßte auch im Handel erhältlich sein, in den Geschäften sieht man nichts von diesen Konsumgütern. Teilweise geht zu viel in den Export." (Student, männlich, 22 Jahre)

13. Die gastronomische Verwertung auf dem ZMMM-Gelände wurde kritisiert, insbesondere aus den Reihen der Schüler und Lehrlinge.

14. Wenn auch die ZMMM ein sehr breit gefächertes Spektrum des schöpferischen Schaffens der Jugend der DDR repräsentierte, so findet doch nicht jeder Besucher zu seinem Interessengebiet die erwarteten Lösungen und Anregungen. Es wird bemängelt, daß "zu wenig Exponate zum jeweiligen speziellen Fachgebiet vertreten (z. B. im Bereich Gesundheitswesen) sind", ohne zu erwarten, daß allen Ansprüchen auch von einer solch großen Ausstellung genüge getan werden kann.

15. Einige Besucher sprachen sich gegen einen gewissen "Zwang" oder "Druck" aus, den ihrer Meinung nach Betriebe, Schulen und Einrichtungen ausüben, um die Besichtigung der Ausstellung zu erreichen. Diese doktrinaire, dem persönlichen Empfinden der Jugendlichen von eigener Entscheidung bei der Wahrnehmung ihrer Interessen widersprechende Einleitung eines möglichst zahlreichen Messebesuches wird von wesentlich mehr Besuchern abgelehnt, als in der statistischen Auswertung unserer Untersuchung sichtbar wurde. Die negativen Auswirkungen von Delegierungen bzw. das Erteilen von Studienaufträgen im Zusammenhang mit der Ausstellungsbesichtigung wurden schon mehrfach dargelegt. Es dient nicht dem positiven Image der ZMMM unter der Jugend und in der Öffentlichkeit, große Besuchersahlen zu demonstrieren, hinter denen nicht Jugendliche mit ursächlichem eigenem Interesse und Engagement stehen. Deshalb sollte überprüft werden, ob die Praxis, Bezirksleitungen der FDJ zu beauftragen, "langfristige Festlegungen zu treffen, daß Tausende junge Werktätige, Genossenschaftsbauern, Studenten und junge Wissenschaftler die 31. Zentrale MM an bestimmten Tagen besuchen", nach unserem

Anspruch an eine selbständig handelnde, selbstbewusste und ohne Gängelung ihre eigenen Interessen wahrnehmende junge Generation entspricht. Die formale Weiterleitung solcher Aufträge an die Betriebe, Schulen und Einrichtungen führt bei einem Teil der Besucher zum Distanzverhalten gegenüber einem gesellschaftlichen Bereich, der bei kluger politischer Handhabung ein hervorragender Interessensbereich für jugendliches technisches Engagement sein kann.

16. Einige Besucher schätzten ein, daß die Ausstellungsexponate nicht dem wissenschaftlich-technischen Höchststand entsprachen.

17. Vorschläge für Kleinrationalisierungslösungen sollten ebenfalls ausgestellt werden.

18. 1 % der Besucher schätzte die ZMM als "nicht interessant" ein.

Wesentlich umfangreichere und genauere Eindrücke vom Gesamtgeschehen auf der ZMM hatten die Aussteller, die sich mit der Vorbereitungszeit mehr als 2 Wochen in Leipzig aufhielten.

Im Gegensatz zu den Besuchern äußerten sie sich zum Inhalt, zu den Exponaten, zum Anliegen der ZMM wesentlich kritischer.

Bei der Beantwortung der offenen Frage: "Welche Anregungen haben Sie für die Organisation künftiger ZMM-Ausstellungen?" wurden eine Reihe wertvoller Hinweise gegeben.

Wenn auch oft einzelne Vorschläge nur wenige Aussteller äußerten, so sind sie doch für das Niveau, den Informationswert der ZMM und das Wohlbefinden von Ausstellern und Besuchern von großer Wichtigkeit, so daß auch bei relativ geringer zahlenmäßiger Untersetzung diese Anregungen hier erwähnt werden sollen.

Prozentual an erster Stelle der Hinweise für künftige ZMM-Ausstellungen stand eine Vielzahl von Vorschlägen, die in der Computerauswertung unter "Sonstiges" zusammengefaßt wurden und auf die am Schluß dieser Übersicht etwas näher eingegangen werden soll (vgl. Tabelle XVI, Anhang).

18 % der Aussteller erwarteten eine bessere Organisation. Darunter verstehen sie eine Verkürzung der Vorbereitungsphase (weniger Zeit für Schulungen usw.), effektivere Zeitplanung sowie genauere Informationen zum zeitlichen Ablauf.

Einige der sozialen Bedingungen auf der ZMM und in ihrem Umfeld wurden von jedem sechsten Aussteller kritisiert (vgl. Tabelle XVI, Anhang). Unzufrieden war man mit dem Niveau der Organisa-

tion und der Qualität der Verpflegung. Letztere sollte unbedingt für Aussteller und Besucher getrennt erfolgen; einige Aussteller erwarteten auch preismäßige Stützungen durch Zuschüsse, ähnlich dem Betriebsessen bzw. eine Erhöhung der Tagegelder.

Um die Kommunikationsmöglichkeiten zu verbessern wurde auch vorgeschlagen, die Aussteller zentral unterzubringen. Teilweise entsprach das Niveau der "Unterkunft" nicht den Erwartungen. Die Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln zum Messengelände mußte auch nach der Meinung einiger Aussteller verbessert werden, über eine kostenlose Beförderung mit öffentlichen Verkehrsmitteln sollte nachgedacht werden.

Einige Aussteller bemängelten das Fehlen von Sitzgelegenheiten.

Die Hochschulabsolventen waren mit den sozialen Bedingungen auf der ZMMH kaum unzufrieden, während Lehrlinge/Schüler und Facharbeiter (im nichtproduktiven Bereich) diese Bedingungen sehr kritisch werteten. (Jeder Vierte von ihnen war mit bestimmten vorgefundenen Gegebenheiten nicht zufrieden, vgl. Tabelle XVI, Anhang.)

Ein nicht unbeträchtlicher Teil der Standbetreuer (11 %) empfand die Gesamtausstellungsdauer als zu lang und schlug vor, diese um eine Woche bzw. auf eine Woche zu verkürzen. "Mit der Länge der Zeit kommt Langeweile auf, ganz davon abgesehen, daß auch viel Arbeitszeit verlorengeht", begründete ein 32jähriger Diplom-Ingenieur diesbezügliche Wünsche. Viele Aussteller möchten, daß auch die täglichen Öffnungszeiten, besonders am Wochenende, verkürzt werden. Nach unseren Erfahrungen ging der Besucherstrom in den letzten 2 Stunden des Nachmittags deutlich zurück. Viele Aussteller vertrieben sich dann die Zeit mit Computerspielen. Mindestens eine halbe Stunde vor der offiziellen Schließungszeit waren oft die Exponate schon zugedeckt und damit der Betrachtung entzogen.

Jeder zehnte Aussteller erwartete, daß auf der zentralen Leistungsschau des Neuererwesens der DDR nur Neuheiten, Spitzen-erzeugnisse und -leistungen bzw. nachnutzbare Exponate ("die Hälfte gehört nach diesem Kriterium nicht auf die ZMMH") ausgestellt werden (vgl. Tabelle XVI, Anhang). Diese Forderung erheben überdurchschnittlich oft Hochschulabsolventen (18 %), wobei allgemein gewünscht wurde, daß vornehmlich Exponate mit

einem überwiegend von Jugendlichen erbrachten Arbeitsanteil ausgestellt werden sollten.

Eine Erhöhung des Angebots an (kulturellen) Veranstaltungen und eine bessere Freizeitgestaltung während des Leipzig-Aufenthaltes wünschte sich jeder zehnte Aussteller. Solcherart Erwartungen wurden besonders häufig von Lehrlingen und Schülern (26 %) unter den Ausstellern geäußert, während bei Hochschulabsolventen das kaum eine Rolle spielte (bedeutsam nur für 3 %, vgl. Tabelle XVI, Anhang).

6 % der Aussteller regten an, die Gestaltung der Exponate und die Beschriftung der Bilder zu verbessern (attraktiver, "augenfreundlicher").

Während des Kontaktes mit den Besuchern hat sich bei einem kleineren Teil der Aussteller die Erkenntnis herausgebildet (was aber wahrscheinlich für eine wesentlich größere Anzahl von Bedeutung ist), daß ihr Wissen zum vorgestellten Exponat und den damit zusammenhängenden betrieblichen Belangen unzureichend ist. Das war sicherlich besonders bedeutsam für den relativ großen Teil von Ausstellern, die ursächlich mit der Erarbeitung des Exponates wenig zu tun hatten und zur ZMMM delegiert wurden, weil sie z. B. gut repräsentieren können oder gerade abkömmlich waren. Die Verwirklichung des Grundsatzes, daß es für den Betrieb und die Erbauer des Exponates eine Selbstverständlichkeit und Ehre sein müßte, ihr Produkt auch in Leipzig einer breiten Öffentlichkeit persönlich vorzustellen, würde diese Unzulänglichkeiten gegenstandslos machen. Bei einer anderen Regelung muß für eine gründliche, umfassende Vorbereitung der das Exponat repräsentierenden Standbetreuer gesorgt werden. Das sollte in der Einstimmung auf die ZMMM-Ausstellung gründlicher berücksichtigt und kontrolliert werden.

Die Ausstellung insgesamt praxisbezogener zu gestalten, war ein weiterer wichtiger Hinweis (vgl. Tabelle XVI, Anhang). Es ginge nicht an, "irgendwelche Computerarbeitsplätze, deren Nutzen teilweise nicht nachgewiesen werden kann, auszustellen", bzw. es sollten nur Konsumgüter zu sehen sein, "die auch wirklich produziert werden, z. B. der EAW-Recorder;" (Dipl.-Ingenieur, männlich, 25 Jahre). Die Angaben zum Nutzen der Exponate und ihre

Produktionswirksamkeit nach der Messe sollten stärker kontrolliert werden.

Wenn der berechtigten Forderung entsprochen werden soll, daß an den wichtigen, im Mittelpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit stehenden Exponaten auch immer ein verantwortlicher, sachkundiger Aussteller anwesend sein soll, so ist es auch nach Ansicht der Standbetreuer notwendig, die Zahl der für ein Objekt verantwortlichen Aussteller zu erhöhen. Dadurch soll es für die Aussteller selbst auch möglich sein, mehr von den vielen interessanten Veranstaltungen (Foren) besuchen zu können. In diesem Zusammenhang wurde auch vorgeschlagen, die Aussteller nach der Hälfte der Zeit, d. h. nach etwa einer Woche, gegen andere auszutauschen, um die Abwesenheit vom Arbeitsplatz zu minimieren und eine durch den ca. 3-Wochenaufenthalt (2 Wochen offizielle Ausstellung, 1 Woche Vorbereitungszeit) in Leipzig aufkommende "Übersättigung" bzw. "Langeweile" aufzuhalten.

Viele Aussteller nutzen die Möglichkeiten, sich über neueste Ergebnisse anderer Betriebe und Ministerbereiche auf ihrem Arbeitsgebiet zu informieren. Die engagiertesten Standbetreuer gehören zu den wissbegierigsten Besuchern am "Stand nebenaan". (Das betrifft allerdings kaum diejenigen, die zur Erarbeitung des Exponates wenig oder nichts beigetragen haben.) Für eine Reihe von Ausstellern war die ZMM ein intensiver Erfahrungsaustausch - speziell getauscht(!) wurde Software, neue Kontakte wurden geknüpft usw.

Weitere Anregungen und Vorschläge wurden bei relativ großer inhaltlicher Unterschiedlichkeit unter "Sonstiges" zusammengefaßt (vgl. Tabelle XVI, Anhang). In der Summe stehen diese Vorschläge und Wünsche, unterbreitet von 20 % der Aussteller, an der Spitze der Anregungen für die Organisation künftiger ZMM-Ausstellungen. In einzelnen wurden u. a. folgende Vorschläge und Wünsche unterbreitet:

- Abbau des Bürokratismus (konkret nicht weiter beschrieben);
- auch solche Exponate ausstellen, die keine Computer- und Rechentechnik enthalten;
- den Erfahrungsaustausch zwischen den Ausstellern organisieren;
- eine zentrale Softwarebüroe einrichten;

- einen Roboterreparaturdienst aufbauen, der auch ständig erreichbar ist;
- die Arbeitsbedingungen auf dem Freigelände verbessern (Berücksichtigung der Jahreszeit);
- einen Teil der Exponate auf dem Außengelände auch in den Hallen unterbringen;
- die "Fülle reduzieren", "weniger Chaos";
- Musik in die Ausstellungshallen überspielen - andererseits wiederum wurde auch die Verringerung der Lärmbelastung (z.B. in Halle 20 durch das Fernsehen) gefordert;
- eine Schnellwäsche für FDJ-Hemden organisieren;
- mehr Papierkörbe aufstellen;
- die Exponataufstellung den gesetzlichen Vorschriften der Arbeitsplatzgestaltung anpassen, u. a. Berücksichtigung der Tischhöhe bei Computerarbeitsplätzen;
- die Sicherheit der Exponate gegen Diebstahl nach der Schließung der Ausstellung besser gewährleisten (Stahlschränke);
- "Exponatetraining" und "Morgenappelle" wegfällen lassen.

## 7. Hauptkenntnisse und -ergebnisse

29 % der Befragten bekundeten, schon vor dem Gang auf die ZMM ein sehr starkes Interesse an ihren Inhalten und Themen gehabt zu haben, und weitere 44 % gingen noch mit großen Erwartungen und jugendlicher Neugier in diese Ausstellung.

Ein überdurchschnittliches persönliches Interesse am ZMM-Geschehen hatten die Angehörigen der Intelligenz, Ältere (über 26 Jahre) und ganz junge (unter 16 Jahre) sowie die männlichen Besucher.

Viele (38 %) waren durch die umfangreiche Medienberichterstattung auf die ZMM eingestimmt, aber auch schon vorher durch den Besuch von untergeordneten MM-Ausstellungen auf Bezirks- oder Kreisebene angeregt worden (28 %).

Erstaunlich große Unterschiede in der Bewertung der Ausstellung durch die Besucher traten auf, wenn die Auswertung im Rahmen einer Kategorisierung, z. B. nach der Qualifikation, dem Alter, der Aufenthaltsdauer, einer Delegation oder Nichtdelegation,

einem vorgegebenen oder nichtvorgegebenen Studienauftrag, dem Arbeits- bzw. Ausbildungsort Leipzig bzw. Nicht-Leipzig oder dem Geschlecht vorgenommen wurde.

Im folgenden soll auf einige Aspekte dieser unterschiedlichen Bewertung auf der Basis

1. der Qualifikation,
  2. dem Vorhandensein oder Nichtvorhandensein eines Studienauftrages,
  3. von Leipzig oder einer anderen Stadt/Gemeinde als Arbeits- bzw. Ausbildungsort,
  4. der Geschlechterbewertung
- näher eingegangen werden.

Zu 1.: Die Beurteilung und Bewertung der ZMM nach Qualifikationsgruppen

a) Schüler und Lehrlinge

42 % der Befragten waren Schüler und Lehrlinge, eine Besuchergruppe, die sich stark für das Geschehen auf der Ausstellung interessierte, zur intensiveren eigenen Mitarbeit in der MAM- und Neuererbewegung durch den Ausstellungsbesuch aber weniger angeregt wurde.

Für viele bestand die Besuchserwartung in der Befriedigung einer gewissen Neugier, Unbekanntes, vorher nicht Gesehenes, durch die Medien Vorgestelltes selbst in Augenschein nehmen zu können. Neben dem Schauwert spielten auch gewisse Erwartungen an kollektive Erlebnisse im Rahmen einer außergewöhnlichen Tagesgestaltung als Besuchermotiv eine Rolle. Schüler und Lehrlinge weilten auch durchschnittlich am längsten (fast 3 Stunden, Durchschnitt der Gesamtbesucher 2,5 Stunden) auf dem Ausstellungsgelände. Dabei soll nicht unerwähnt bleiben, daß für einen beachtlichen Teil dieser Besucher, besonders der Auswärtigen, im Zusammenhang mit der Ausstellungsbesichtigung "einiges zu erledigen, zu besorgen bzw. die Messestadt näher kennenzulernen" als Besuchsgrund eine nicht unwesentliche Rolle spielte. Überdurchschnittlich viele Schüler und Lehrlinge (30 %) gaben an, diese Gelegenheit zu nutzen, um einmal dem Alltag der Ausbildung aus dem Wege zu gehen" (ein Motiv, das für jeden fünften Besucher eine nicht unwesentliche Rolle spielte).



Jugendliche, insbesondere Schüler, wurden durch die ZMMM besonders stark zum Basteln und praxisbezogenem Forschen als Hobby inspiriert. 18 % von ihnen wollen ihrer Leitung empfehlen, künftig mit dem Ausstellungsbetrieb gemeinsam neue Exponate zu erarbeiten (allgemeiner Besucherdurchschnitt: 9 %).

#### b) Studenten

Ein sehr starkes persönliches Interesse am Ausstellungsbesuch äußerten nur 7 % von ihnen. Für einen Teil war die Besichtigung eine Pflichtveranstaltung, die mit knapp 2 Stunden Aufenthaltsdauer am kürzesten von allen Besuchern war. 30 % der Studenten hielten sich nur etwa 1 Stunde auf dem Ausstellungsgelände auf, die meisten nahmen wenig Anregungen für eigene Aktivitäten mit.

Die Facharbeiter unter den Besuchern waren eine zahlenmäßig kleine Gruppe und entsprachen in den wesentlichsten Einschätzungen dem Durchschnitt.

#### c) Intelligenz

Im Vergleich zu den übrigen Besuchern offenbarten die Angehörigen der Intelligenz das ausgeprägteste Interesse an der MMM- und Neuerertätigkeit. Entweder waren sie selbst schon oft auf diesem Gebiet aktiv und erfolgreich, oder sie sind als Leiter von Kollektiven für solche Aufgabenstellungen verantwortlich und damit ursächlich an neuen Erkenntnissen interessiert. So wurden 36 % der Angehörigen der Intelligenz durch die vorhergehende Besichtigung der Kreis- und Bezirksmessen zum Besuch der zentralen MMM angeregt, und für 42 % war die Erwartung, hier in Leipzig "Anregungen für die weitere MMM-Tätigkeit zu erhalten", ein bedeutsamer Besuchsgrund (Durchschnitt aller Besucher: 26 %). Erstaunlicherweise wollte aber auch jeder Dritte von ihnen (Besucherdurchschnitt: 19 %) dadurch einmal dem Alltag der Arbeit aus dem Wege gehen.

Überdurchschnittlich viele Angehörige der Intelligenz wollen die gewonnenen Erkenntnisse ihren Arbeitskollektiven vermitteln und sich für eine Niveauerhöhung in der Neuererbewegung einsetzen.

Jeder Zweite von ihnen hat die Absicht,

- dem jeweiligen Leiter vorzuschlagen, mit den Ausstellern in Verbindung zu treten, um weitere Informationen/Dokumentationen zu erhalten (Übriger Besucherdurchschnitt: 35 %);
- die gewonnenen Erkenntnisse im Arbeitskollektiv gründlich auszuwerten (Besucherdurchschnitt: 35 %);
- nach dem ZMM-Besuch anspruchsvollere Ziele und Aufgaben für die MM-Bewegung im eigenen Arbeitsbereich zu fordern (Besucherdurchschnitt: 39 %) und
- die Beschäftigung mit Schlüsseltechnologien im eigenen Arbeitskollektiv zu fördern (Besucherdurchschnitt: 21 %).

### Zu 2.: Die Funktion der Studienaufträge

Auf die negativen Auswirkungen von Studienaufträgen und ihre geringen Impulse für das Engagement in der MM- und Neuererbewegung wurde in den vorhergehenden Abschnitten mehrfach hingewiesen. Studienaufträge sollten trotzdem in wohlabgewogener Form erteilt werden, wenn abzuschätzen ist, daß sie der inhaltlichen Vertiefung des Messebesuches dienen, für den Betrieb auch real verwertbare Erkenntnisse einbringen und das Interesse an der MM- und Neuererbewegung gefördert wird.

Studienaufträge regen z. B. zum intensiveren Studium der Fachliteratur an. Jeder zweite Besucher mit dieser Auflage hatte sich vorgenommen, mit dem Ausstellerbetrieb in Verbindung zu treten, um weitere Informationen/Dokumentationen zu erhalten. Nur ein Viertel der Besucher ohne Studienauftrag hat Ähnliches vor. Von den Besuchern mit Studienauftrag ist jeder Fünfte an einem weitergehenden Erfahrungsaustausch "vor Ort" mit dem Ausstellerbetrieb interessiert, ohne diesen Auftrag will das nur jeder Zehnte einleiten.

### Zu 3.: Besucher mit Leipzig als Arbeits- bzw. Ausbildungsort und solche, die von auswärts angereist sind

Zwischen den Besuchern, die Leipzig als Arbeits- und Ausbildungsort angaben und solchen, die ihren Arbeits- und Ausbildungsort außerhalb dieser Stadt haben, ergaben sich in den Urteilen, Einstellungen und im Verhalten zur bzw. auf der ZMM gravierende Unterschiede. Für genauere Erklärungen müßten weitere Auswertungen vorgenommen werden. Offensichtlich ist die Vorbereitung, die Einstimmung auf den Besuch bei häufig ausge-

sprechener Delegation und Kollektiv- und Gruppenbesuchen, Überdurchschnittlich gekoppelt mit dem Erteilen von nicht sehr beliebten Studienaufträgen, sehr formal, routinemäßig ("alle Jahre wieder"), so daß sich eine deutlich schlechtere Einstellung zur Ausstellung, ihren Inhalten und Zielen im Vergleich zu den von auswärts angereisten Besuchern ergibt.

Unsere Untersuchungsergebnisse beweisen, daß die erwarteten Anregungen und Aktivitäten im wesentlichen nur in der schöpferischen Mitarbeit von interessierten, aus eigenem Antrieb die ZMMM besichtigenden Werktätigen sichtbar werden. Übergibt man demokratische Prinzipien der Jugendpolitik, wird die reservierte Einstellung eines Teiles der Jugend zur wichtigsten ökonomischen Initiative der FDJ verstärkt.

Offensichtlich gilt für die Besucher aus Leipzig eine gewisse Ausstellungsmüdigkeit, aber nicht -Übersättigung, denn nur 7 % von ihnen hatten sich vorher rangniedere MAM-Messen angesehen, aber über die Hälfte (52 %) der von auswärts Angereisten. Diese verweilten auch durchschnittlich  $1 \frac{1}{4}$  Stunden länger auf der ZMMM als die "Leipziger". 83 %(!) von ihnen hatten einen Studienauftrag, aber nur 8 %(!) der Auswärtigen. Von Letzteren kamen über ein Viertel (26 %) zur ZMMM, um sich Anregungen für die weitere MAM-Tätigkeit zu holen, von denen aus Leipzig selbst nur jeder Zehnte. Für 97 % der "Leipziger" ist die eventuelle eigene Mitarbeit im Neuererwesen kein besonderer Grund, sich diese Spezialausstellung anzusehen. Von den auswärtigen Besuchern trifft das nur für 71 % zu.

Jeder vierte (24 %) Auswärtige will ein Ergebnis seines Besuches Verbindungen zu den Ausstellern knüpfen, um künftig eventuell gemeinsam mit ihnen neue Exponate zu erarbeiten. Dasselbe haben aber nur 7 % der Besucher aus Leipzig vor. Nur jeder Fünfte "Leipziger" will sich für anspruchsvollere Aufgaben in der MAM-Bewegung für und mit seinem Kollektiv einsetzen, von den Auswärtigen trifft das für über die Hälfte (52 %) zu.

30 % der auswärtigen Besucher sind durch die ZMMM zur Mitarbeit an Rationalisierungsprojekten angeregt worden, aber nur 6 % der Besucher aus Leipzig selbst.

Für Nicht-Leipziger ist das Bestreben, "dem Alltag der Ausbildung bzw. der Arbeit durch einen ZMMM-Besuch entfliehen zu können", stärker ausgeprägt. Für 26 % spielt dieses Besuchsmotiv eine große Rolle, bei den Einheimischen nur für 14 %.

#### Zu 4.: Geschlechtstypische Unterschiede in der Haltung zur und Beurteilung der ZMM

Haltungs-, einstellungs- und verhaltensmäßig unterscheiden sich die weiblichen und männlichen Besucher der ZMM in vielen Belangen oft sehr stark voneinander. In den vorhergehenden Kapiteln wurden Erklärungsansätze dafür gegeben.

Einige geschlechtstypische Unterschiede in der Einschätzung der ZMM sollen in der Gegenüberstellung noch einmal die Notwendigkeit begründen, schneller Maßnahmen zur Niveauangleichung einzuleiten, um vor allem stärker die geistigen, technischen und schöpferischen Fähigkeiten der jungen Mädchen und Frauen zu nutzen und ihre Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen.

Männliche Besucher waren weitaus stärker (81 %) persönlich am ZMM-Besuch interessiert als die weiblichen Besucher (64 %). Bedeutend weniger Mädchen und Frauen (31 %) wurden durch die Medien auf den Messebesuch eingestimmt. 47 % der männlichen Besucher wurden damit erreicht. Männer aller Altersgruppen verweilten durchschnittlich eine Dreiviertelstunde länger als die weiblichen Besucher auf der ZMM. 3 Stunden und mehr hielten sich zwei Drittel der männlichen Besucher hier auf, aber nur ein Viertel der weiblichen Gäste.

Andererseits wiederum wurden an 55 % der weiblichen Besucher Studienaufträge erteilt, aber nur an 25 % der männlichen, die 37 % der Aufgaben nicht lösten. Von den weiblichen Besuchern konnten nur 17 % diesen Auftrag nicht erfüllen.

Weibliche Besucher sind auch die engagiertesten, bewußteren Propagandisten dieser Ausstellung: 43 % von ihnen haben vor, das Gesehene im eigenen Kollektiv gründlich auszuwerten, aber nur 26 % der männlichen Besucher. Letztere sind aber wesentlich stärker an der Erweiterung ihrer Kenntnisse auf dem Gebiet der Schlüsseltechnologien interessiert: 42 % zu 22 % lautete das Auswertungsergebnis zuungunsten der weiblichen Besucher. Ebenso deutlich geringer ist das Interesse der weiblichen Besucher am Basteln und hobbymäßigen Forschen: nur 8 % wurden dazu angeregt, aber 37 % der männlichen Besucher.

Und schließlich spielte das Besuchsmotiv "Flucht aus dem Alltagsgeschehen" für jeden 4. männlichen Gast der ZMM eine große Rolle, aber nur für jeden 8. weiblichen!

Um die der ZMM innewohnenden Potenzen für eine engagiertere schöpferische Mitarbeit breiter Teile der Jugend noch effektiver nutzen zu können, sind u. a. folgende Bedingungen stärker zu beachten bzw. zu realisieren:

1. Wahrung des Prinzips der Freiwilligkeit des ZMM-Besuches, wobei betriebliche Notwendigkeiten in Übereinstimmung mit den funktionalen Aufgaben bestimmter Besuchergruppen berücksichtigt werden müssen. Nicht viele, aber desinteressierte Besucher sind die anzustrebende Erfolgabilanz, sondern eventuell etwas weniger, aber dafür aufgeschlossene, interessierte, engagierte Besucher, die selbst die besten Propagandisten für diese wichtige Bewegung sind.

2. Nur solche Ausstellungstücke sind auf dieser Republikmesse zu plazieren, die wirklich hohen nationalen und internationalen Maßstäben (Blickrichtung Weltniveau!) gerecht werden. Besonders die jungen Aussteller fordern kritisch die stärkere Einhaltung dieses Prinzips. Wir sollten uns weniger von einer bunten Vielfalt mittelmäßiger Exponate umgeben, dafür aber die echten Spitzenleistungen besser, nachhaltiger, übersichtlicher und optisch-wirksamer präsentieren.

3. Ein großer Teil der jugendlichen Besucher erwartet mehr hochwertige Konsumgüter aus der "Werkstatt jugendlicher Neuerer und Erfinder" zu sehen mit der Garantie einer schnellen Überführung in die Produktion bei ausreichenden Stückzahlen. Unter den Bedingungen unserer weltoffenen Informations-, Handels- und Reisepolitik offenbart unsere Jugend auch auf diesem Bereich hohe Qualitätsansprüche und -erwartungen.<sup>1)</sup>

Die von Partei und Regierung beschlossenen Maßnahmen auf diesem Gebiet müssen schneller mit Unterstützung und Initiative der Jugend zu sichtbaren Ergebnissen gebracht werden.

4. Wenn in Umsetzung der Appelle für effektives, sparsames Arbeiten und Wirtschaften ein verantwortungsbewußter Teil der

---

1) Sarkastische Bemerkungen wie, "nun echtes Weltniveau bei Konsumgütern in den 3 Läden nebenan (3 Intershop-Geschäfte unmittelbar neben den Messehallen) sich ansehen zu wollen", zeigen, daß die jugendlichen Besucher genau abschätzen können, welchen Standard die vorgestellten Exponate und die im Einzelhandel erhältlichen Waren der Konsumgüterindustrie aufweisen.

Aussteller vorschlägt, die Gesamtausstellungsdauer und die täglichen Öffnungszeiten dem wirklichen Bedarf anzupassen, d. h. beiden zeitlich zu reduzieren, so sollte darüber nicht nur nachgedacht werden.

Unter den jetzigen Bedingungen der Messeabwicklung müßten auch folgende Vorschläge überdacht werden:

- Festlegung bestimmter schulklassenfreier Tage mit dafür ausgiebigen Besichtigungsmöglichkeiten für Spezialisten bzw. Interessenten verschiedenster technischer Disziplinen/Fachrichtungen. Fachspezifische Veranstaltungen in denn nicht mehr überfüllten Hallen könnten ein zusätzlicher Anreiz zum Erwerb umfassender Informationen sein.
- Lenkung der Besuchszeiten der Schulklassen aus der Stadt Leipzig selbst hauptsächlich auf die Nachmittagsstunden.
- Bereitstellung jederzeit abrufbarer, ausführlicher Informationen mittels moderner Video- bzw. Tonbandtechnik bei den Exponaten, für die keine Aussteller verfügbar bzw. wo diese abwesend sind.
- Die große Erwartungshaltung zur unmittelbaren und perspektivischen Entwicklung der (technischen) Konsumgüterproduktion sollte durch ein wesentlich umfangreicheres Verkaufsangebot hochwertiger, begehrter Konsumgüter entsprechen werden. Unter anderem sollte Jugendmode nicht nur vorgestellt, sondern auch in ausreichender Stückzahl auf der ZMM selbst über die gesamte Ausstellungsdauer zum Kauf angeboten und so die Fortschritte und Leistungskraft auch auf diesem Gebiet sichtbar gemacht werden. Dabei sollte man sich weniger von traditionellen Messehandlungsschablonen leiten lassen und diese Ausstellung noch variabler, ideenreicher, mehr nach den Ansprüchen und Erwartungen eines vorwiegend jungen Publikums gestalten.
- Wesentlich attraktiver und moderner ist die Eingangszone vor dem Hauptportal zu gestalten. Durch die neuesten "technischen Kleinigkeiten", z. B. beim Erwerb der Eintrittskarte und bei der Einlaßkontrolle, ist dem jugendlichen Besucher das mögliche technische Niveau (wenngleich auch selbiges sicherlich in absehbarer Zeit nicht überall in der DDR zu verwirklichen sein wird) u. a. auch auf diesem Gebiet zu demonstrieren.

5. Für Standbetreuer und Besucher entsprechen einige der sozialen und technischen Bedingungen auf dem Ausstellungsgelände und in der Stadt Leipzig (z. B. Unterkunft, Verkehrsmittel) nicht dem möglichen (technischen) Niveau, insbesondere den Bedingungen einer Ausstellung technischer Spitzenleistungen, und sollten bald an den internationalen Standard herangeführt werden.

## 8. A n h a n g

Tabelle I

Die Ausprägung des Motivs "Anregungen für die weitere ~~MANN-~~ Tätigkeit erhalten" als Besuchsgrund (Angaben in %)

Das trifft zu: 1 = vollkommen ... 5 = überhaupt nicht

	1	2	3	4	5	$\bar{x}$
Gesamt-Besucher	13	13	11	19	44	3,67
Schüler und Lehrlinge	5	11	14	16	54	4,05
Studenten	-	11	15	37	37	4,00
Facharbeiter	17	-	8	25	50	3,92
Intelligenz	17	25	-	8	50	3,50
Besucher mit Arbeits- oder Ausbildungsort Leipzig	-	10	7	28	55	4,28
Besucher mit Arbeits- oder Ausbildungsort Nicht-Leipzig	7	19	26	22	26	3,41
männliche Besucher	5	18	18	16	43	3,75
weibliche Besucher	21	10	5	22	42	3,57
Besucher mit Aufenthaltsdauer:						
ca. 1 Stunde	-	7	7	7	79	4,57
ca. 2 Stunden	15	9	6	24	46	3,78
ca. 3 Stunden	19	19	11	11	40	3,37
über 3 Stunden	8	21	21	25	25	3,38

Tabelle II

Ausprägung des Motivs "dem Alltag der Ausbildung/der Arbeit aus dem Wege gehen zu wollen" als Besuchgrund  
(Angaben in %)

	Das trifft zu ...		$\bar{x}$
	stark bzw. sehr stark (1 + 2)	kaum bzw. nicht (4 + 5)	
Gesamt-Besucher	19	72	4,07
Schüler und Lehrlinge	30	52	3,43
Studenten	4	92	4,70
Facharbeiter	25	67	4,00
Intelligenz	33	67	3,58
Besucher mit Arbeits- oder Ausbildungsort Leipzig	14	79	4,21
Besucher mit Arbeits- oder Ausbildungsort Nicht-Leipzig	26	55	3,59
Besucher mit Arbeits- oder Ausbildungsort Dorf	50	17	2,50
männliche Besucher	25	64	3,79
weibliche Besucher	13	79	4,32



Tabelle III

Ausprägung des Motivs: "Weil ich selbst in der MMM-Bewegung mitarbeite" als Besuchsgrund (Angaben in %)

	stark bzw. sehr stark (1 + 2)	kaum bzw. nicht (4 + 5)	$\bar{x}$
Gesamt-Besucher	18	76	4,23
Schüler und Lehrlinge	10	83	4,52
Studenten	-	93	4,81
Facharbeiter	8	84	4,42
Intelligens	25	75	4,17
Besucher mit Arbeits- oder Ausbildungsort Leipzig	-	97	4,93
Besucher mit Arbeits- oder Ausbildungsort Nicht-Leipzig	18	71	4,07
Besucher mit Aufenthaltsdauer:			
1 Stunde	7	86	4,57
ca. 2 Stunden	13	85	4,46
ca. 3 Stunden	19	74	4,11
über 3 Stunden	30	57	3,71

**Tabelle IV**

**Aufenthaltsdauer (Stunden) der Besucher auf der ZIMM  
(Angaben in %)**

	ca. 1 h	ca. 2 h	ca. 3 h	ca. 4 h	ca. 5 h	$\bar{x}$
Gesamt-Besucher	12	45	23	12	8	2,59
Schüler und Lehrlinge	9	48	9	23	11	2,80
Studenten	30	59	4	-	7	1,96
Facharbeiter	-	58	42	-	-	2,42
Intelligenz	-	42	41	17	-	2,75
Besucher, delegiert	13	46	16	14	11	2,66
Besucher, nicht delegiert	9	44	41	6	-	2,44
Besucher mit Studienauftrag	22	52	14	4	8	2,24
Besucher ohne Studienauftrag	4	42	29	16	9	2,83
Besucher mit Arbeits- oder Ausbildungsort Leipzig	27	50	20	-	3	2,03
Besucher mit Arbeits- oder Ausbildungsort Nicht-Leipzig	4	42	-	35	19	3,23
männliche Besucher	11	25	30	23	11	2,96
weibliche Besucher	11	65	16	2	6	2,27

**Tabelle V**

**Intensität des Kontaktes mit den Ausstellern und Anzahl der Exponate, für die nähere Informationen gewünscht worden sind (Angaben in %)**

	<b>Kontakt zu mehreren Ausstellern</b>	<b>Kontakt zu einem Aussteller</b>	<b>kein Kontakt zu Ausstellern</b>	<b>Anzahl der Exponate, für die Informationen gewünscht</b>
<b>Gesamt-Besucher</b>	23	44	33	2,0
<b>Schüler und Lehrlinge</b>	9	42	49	1,5
<b>Studenten</b>	-	67	33	1,9
<b>Facharbeiter</b>	33	42	25	1,8
<b>Intelligenz</b>	58	25	17	2,5
<b>Besucher, delegiert</b>	24	46	30	2,2
<b>Besucher, nicht delegiert</b>	19	39	42	1,8
<b>Besucher mit Studienauftrag</b>	20	60	20	1,8
<b>Besucher ohne Studienauftrag</b>	26	33	41	2,2
<b>männliche Besucher</b>	19	42	39	2,0
<b>weibliche Besucher</b>	27	44	29	2,1
<b>Besucher mit Aufenthaltsdauer:</b>				
<b>ca. 1 Stunde</b>	-	69	31	1,4
<b>ca. 2 Stunden</b>	18	42	40	1,9
<b>ca. 3 Stunden</b>	40	19	41	2,3
<b>über 3 Stunden</b>	27	66	13	2,1

**Tabelle VI**

Zufriedenheit mit den Informationen zu den Exponaten  
(Angaben in %)

zufrieden:  
1 = vollkommen  
:  
:  
:  
5 = überhaupt nicht

	1	2	3	4	5	$\bar{x}$
Gesamt-Besucher	28	37	17	10	8	2,33
Schüler und Lehrlinge	22	44	17	15	-	2,26
Studenten	36	16	11	11	26	2,74
Facharbeiter	22	45	22	11	-	2,64
Intelligenz	18	37	18	18	9	2,64
männliche Besucher	21	43	21	10	5	2,33
weibliche Besucher	32	33	13	11	11	2,35
Besucher, bis 16 Jahre alt	33	40	20	7	-	2,00
Besucher, 17 bis 19 Jahre alt	21	47	16	16	-	2,26
Besucher, 20 bis 25 Jahre alt	41	9	9	14	27	2,77
Besucher, über 25 Jahre alt	19	50	22	6	3	2,25
Besucher mit Aufenthaltsdauer:						
ca. 1 Stunde	33	11	-	34	22	3,00
ca. 2 Stunden	29	37	17	6	11	2,34
ca. 3 Stunden	24	52	14	5	5	2,14
über 3 Stunden	27	36	23	14	-	2,23

Tabelle VII

Anteil der Besucher mit Studienauftrag (Antwortposition 1 = ja)  
und Einschätzung der Erfüllung des Studienauftrages  
(Angaben in %)

	Stu- dien- auf- trag	Studienauftragserfüllung		$\bar{x}$
		gut bis sehr gut (1 + 2)	kaum bzw. nicht (4 + 5)	
Gesamt-Besucher	41	49	23	2,65
Schüler und Lehrlinge	20	45	9	2,73
Studenten	93	46	35	2,88
Facharbeiter	8	50	-	2,50
Intelligenz	42	80	-	1,40
Besucher mit Arbeits- oder Ausbildungsort Leipzig	83	47	23	2,74
Besucher mit Arbeits- oder Ausbildungsort Nicht-Leipzig	8	67	33	3,00
männliche Besucher	25	39	39	3,22
weibliche Besucher	55	52	17	2,42
Besucher mit Aufenthaltsdauer:				
ca. 1 Stunde	79	36	37	3,00
ca. 2 Stunden	46	54	21	2,57
ca. 3 Stunden	26	40	30	2,90
über 3 Stunden	26	66	-	2,00

Tabelle VIII

Intensität des Interesses für die Konsumgüterproduktion  
(Angaben in %)

	stark bzw. sehr stark (1 + 2)	kaum bzw. nicht (4 + 5)	$\bar{x}$
Gesamt-Besucher	84	9	2,02
Schüler und Lehrlinge	58	11	2,24
Studenten	88	8	1,89
Facharbeiter	92	-	1,58
Intelligenz	66	17	2,42
männliche Besucher	65	13	2,28
weibliche Besucher	84	5	1,79
Besucher, bis 16 Jahre alt	47	17	2,43
Besucher, 17 bis 19 Jahre alt	73	6	2,03
Besucher, 20 bis 25 Jahre alt	91	6	1,69
Besucher, über 25 Jahre alt	80	9	2,03

Tabelle IX

Ausprägung des Interesses für Methoden zur abproduktarmen  
Produktion/um Umweltschutz (Angaben in %)

	stark bzw. sehr stark (1 + 2)	kaum bzw. nicht (4 + 5)	$\bar{x}$
Gesamt-Besucher	70	12	2,26
Schüler und Lehrlinge	74	8	2,18
Studenten	81	-	1,96
Facharbeiter	50	17	2,58
Intelligenz	50	50	3,25
männliche Besucher	76	13	2,19
weibliche Besucher	63	13	2,32
Besucher, bis 16 Jahre alt	79	8	2,09
Besucher, 17 bis 19 Jahre alt	73	6	2,15
Besucher, 20 bis 25 Jahre alt	74	8	2,00
Besucher, über 25 Jahre alt	58	25	2,67

**Tabelle X**

**Ausprägung des Interesses für die Mikroelektronik**  
 (Angaben in %) 1 = sehr stark ... 5 = überhaupt nicht

	1	2	3	4	5	$\bar{x}$
Gesamtbesucher	14	31	33	15	7	2,70
Schüler und Lehrlinge	20	29	20	20	11	2,73
Studenten	15	19	51	11	4	2,70
Facharbeiter	-	42	33	17	8	2,92
Intelligenz	-	50	25	8	17	2,92
männliche Besucher	24	38	24	9	5	2,33
weibliche Besucher	5	24	40	21	10	3,06
Besucher, bis 16 Jahre alt	31	35	13	17	4	2,30
Besucher, 17 bis 19 Jahre alt	12	27	34	15	12	2,88
Besucher, 20 bis 25 Jahre alt	10	24	46	17	3	2,79
Besucher, über 25 Jahre alt	8	36	37	11	8	2,75

**Tabelle XI**

**Die Ausprägung des Motivs, den ZMMM-Besuch im eigenen Arbeits-/  
 Ausbildungskollektiv gründlich auszuwerten (Angaben in %)**

	stark bzw. sehr stark (1 + 2)	kaum bzw. nicht (4 + 5)	$\bar{x}$
Gesamtbesucher	35	38	3,10
Schüler und Lehrlinge	20	56	3,64
Studenten	29	41	3,30
Facharbeiter	25	25	3,00
Intelligenz	50	33	2,58
Besucher mit Arbeits- oder Ausbildungs- ort Leipzig	30	44	3,27
Besucher mit Arbeits- oder Ausbildungs- ort Nicht-Leipzig	33	22	2,89
männliche Besucher	26	41	3,29
weibliche Besucher	43	36	2,92

Tabella XII

Ausprägung der Haltung, nach dem ZMM-Besuch anspruchsvollere Ziele/Aufgaben für die MM-Bewegung im eigenen Arbeits-/Ausbildungsbereich zu fordern  
(Angaben in %)

	stark bzw. sehr stark (1 + 2)	kaum bzw. nicht (4 + 5)	$\bar{x}$
Gesamt-Besucher	39	39	3,14
Schüler und Lehrlinge	42	40	3,07
Studenten	19	59	3,74
Facharbeiter	25	33	3,25
Intelligenz	55	36	3,00
Besucher mit Studienauftrag	28	47	3,38
Besucher ohne Studienauftrag	47	35	2,96
Besucher mit Arbeits- oder Ausbildungsort Leipzig	20	49	3,52
Besucher mit Arbeits- oder Ausbildungsort Nicht-Leipzig	52	22	2,63
männliche Besucher	44	31	2,93
weibliche Besucher	34	48	3,34
Besucher, bis 16 Jahre alt	39	44	3,26
Besucher, 17 bis 19 Jahre alt	40	36	3,03
Besucher, 20 bis 25 Jahre alt	31	55	3,48
Besucher, über 25 Jahre alt	43	29	2,89



Tabelle XIII

Anregung durch den ZMM-Besuch, intensiv in der MM-Bewegung mitzuarbeiten (Angaben in %)

1 = sehr stark

...

5 = überhaupt nicht

	1	2	3	4	5	$\bar{x}$
Gesamt-Besucher	7	19	21	15	38	3,57
Schüler und Lehrlinge	2	22	24	11	41	3,64
Studenten	-	-	22	30	48	4,26
Facharbeiter	8	8	25	17	42	3,75
Intelligenz	-	25	17	17	41	3,75
Besucher mit Studienauftrag	8	10	14	20	48	3,88
Besucher ohne Studienauftrag	7	24	27	11	31	3,35
Besucher mit Arbeits- oder Ausbildungsort Leipzig	-	7	20	27	46	4,13
Besucher mit Arbeits- oder Ausbildungsort Nicht-Leipzig	4	41	25	15	15	2,96
Besucher, bis 16 Jahre alt	-	17	30	-	53	3,87
Besucher, 17 bis 19 Jahre alt	3	27	18	21	31	3,48
Besucher, 20 bis 25 Jahre alt	10	3	21	24	42	3,83
Besucher, über 25 Jahre alt	14	25	19	11	31	3,19
Besucher mit Aufenthaltsdauer:						
ca. 1 Stunde	-	7	36	7	50	4,00
ca. 2 Stunden	5	13	11	22	49	3,96
ca. 3 Stunden	7	26	26	7	34	3,33
über 3 Stunden	13	33	28	13	13	2,79
männliche Besucher	3	28	33	7	29	3,31
weibliche Besucher	11	11	11	22	45	3,78

Tabelle XIV

Anregung zum Basteln und praxisbezogenen Forsuchen als Hobby  
im Ergebnis des ZMM-Besuches (Angaben in %)

1 = sehr stark  
:  
:  
:  
5 = überhaupt nicht

	1	2	3	4	5	$\bar{x}$
Gesamt-Besucher	11	11	19	18	41	3,69
Schüler und Lehrlinge	16	13	22	20	29	3,33
Studenten	-	4	26	19	51	4,19
Facharbeiter	8	8	8	25	51	4,00
Intelligenz	17	-	16	17	50	3,83
Besucher mit Studienauftrag	4	4	23	15	54	4,10
Besucher ohne Studienauftrag	14	15	17	20	34	3,44
Besucher mit Arbeits- oder Ausbildungsort Leipzig	7	7	26	10	50	3,90
Besucher mit Arbeits- oder Ausbildungsort Nicht-Leipzig	22	15	30	22	11	2,85
Besucher, bis 16 Jahre alt	26	22	13	22	17	2,83
Besucher, 17 bis 19 Jahre alt	12	6	27	12	43	3,67
Besucher, 20 bis 25 Jahre alt	-	3	21	21	55	4,28
Besucher, über 25 Jahre alt	9	14	14	20	43	3,74
Besucher mit Aufenthaltsdauer:						
ca. 1 Stunde	7	14	14	7	58	3,93
ca. 2 Stunden	-	7	16	24	53	4,22
ca. 3 Stunden	15	15	24	19	27	3,27
über 3 Stunden	29	13	21	13	24	2,92
männliche Besucher	19	18	24	18	21	3,04
weibliche Besucher	3	5	14	19	59	4,25

Tabelle XV

Der Gesamteindruck von der ZMMM (Angaben in %)

	gesamt	Schüler und Lehrl.	Stu- den- ten	Fach- arbei- ter	In- telli- genz
1. Allgemeines Lob: ZMMM war interessant, gut, lehrreich, verkörperte hohes Niveau, vermittelte einen guten Eindruck usw.	27	33	17	23	14
2. Die Platzaufteilung ist verbesserungsbedürftig: die Ausstellungsstände liegen zu dicht (eng) nebeneinander, die Hallen sind unübersichtlich; bessere Wegweiser sind anzubringen.	12	12	11	14	13
3. Bestimmte Bereiche bzw. Veranstaltungen (z.B. Gesundheitswesen, NVA, Militärtechnik, Möbel, Computer, Jugendtreff, Foren) haben gut gefallen.	10	12	6	23	5
4. Die Exponate sollten besser kenntlich gemacht und leichtverständlichere Übersichten gegeben werden; mehr Informationsmaterial (Broschüren, Prospekte, Dokumentationen) bereitstellen, die Vorführungen verbessern.	9	8	6	23	10
5. Es herrscht zu großer Andrang in den Hallen - es wird bedauert, nicht alles sehen zu können, der Besuch ist "anstrengend".	5	6	3	-	5
6. Das Standpersonal sollte qualifiziertere fachliche Auskunft geben können und mit mehr Interesse seine Aufgaben erfüllen.	5	3	12	-	10
7. Fachkräfte (Aussteller) sind oft abwesend - sachverständige Vertreter fehlen.	5	-	21	-	-

**Tabelle XVI****Anregungen der Standbetreuer für die Organisation künftiger MM-Ausstellungen  
(Angaben in %)**

	gesamt	Schüler/ Lehr- linge	Facharbeiter in der Pro- duktion	in nicht- produkt. Bereichen	Fach- schul- absol- venten	Hoch- schul- absol- venten
1. Sonstiges, z. B. Abbau des Bürokratismus, Erfahrungsaustausch organisieren, Einrichtung einer zentralen Softwarebörse, Lärmbelästigung	20	13	24	22	12	27
2. Bessere Organisation: Vorbereitungsphase verkürzen, effektivere Zeitplanung, bessere Information zum zeitlichen Ablauf	18	13	8	20	19	20
3. Soziale Bedingungen verbessern (z. B. Verpflegung, Unterbringung, Beförderung mit öffentlichen Verkehrsmitteln)	18	23	20	23	19	3
4. MM-Gesamtausstellungsdauer (auf eine Woche) bzw. tägliche Öffnungszeit (besonders am Wochenende) verkürzen	11	13	15	4	10	15
5. Nur Neuheiten, Spitzenerzeugnisse und -leistungen bzw. nachnutzbare Exponate mit großem Arbeitsanteil von Jugendlichen ausstellen	10	4	10	13	10	18
6. Das Angebot an (kulturellen) Veranstaltungen erhöhen, die Freizeitgestaltungsmöglichkeiten verbessern	10	26	10	7	8	3

Fortsetzung!

Tabella XVI, Fortsetzung

gesamt

---

7. Die Gestaltung der Exponate und Beschriftung der Bilder verbessern (attraktiver, "augenfreundlicher"), Übersichtlichkeit erhöhen	6
8. Das Wissen und die Kenntnisse der Aussteller über das von ihnen vertretene Exponat und damit zusammenhängende betriebliche Belange erhöhen	3
9. Die Ausstellung praxisbezogener (besonders bei Computertechnik) gestalten; stärkere Berücksichtigung wissenschaftlicher, ökonomischer und technischer Fragen	2
10. Mehrere Standbetreuer (auch zeitlich nacheinander) einsetzen	2

Schüler/ Lehr- linge	Facharbeiter in der Pro- duktion	in nicht- produkt. Bereichen	Fach- schul- absol- venten	Hoch- schul- absol- venten
----------------------------	-------------------------------------------	------------------------------------	-------------------------------------	-------------------------------------

4	7	7	10	7
---	---	---	----	---

-	2	4	5	2
---	---	---	---	---

2	2	-	2	5
---	---	---	---	---

2	2	-	7	-
---	---	---	---	---